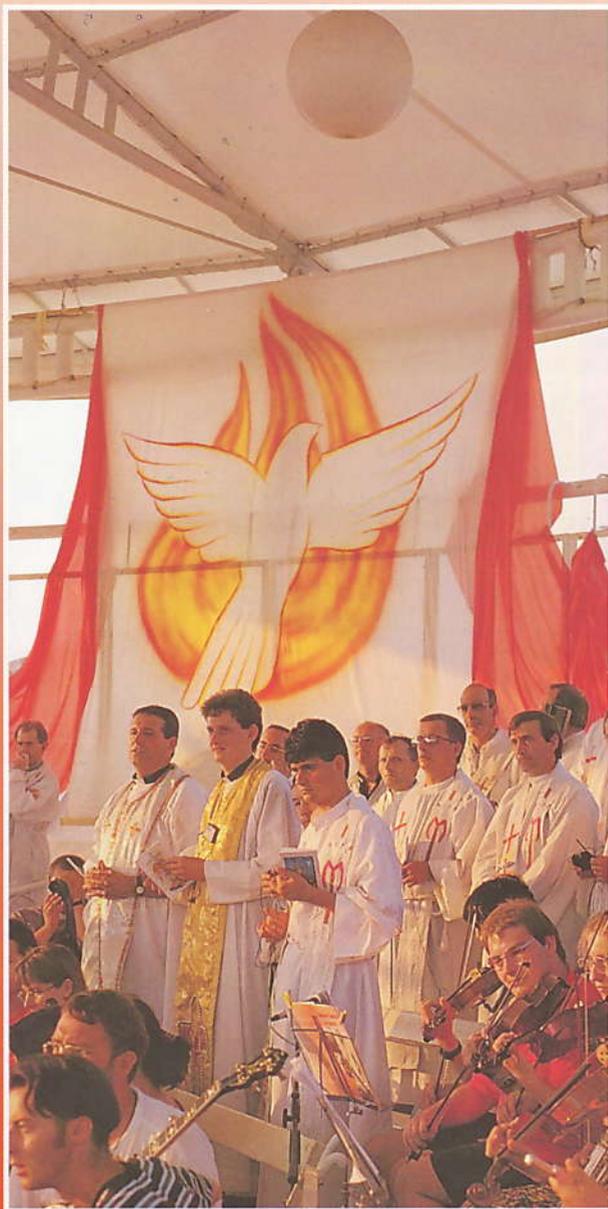


# MEDJUGORJE



## GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

**Ich lade  
Euch ein,  
in Euren  
Familien  
die Begeisterung  
der ersten Tage  
zu erneuern,**

**als ich Euch  
zum Fasten,  
zum Gebet  
und zur Umkehr  
aufgerufen habe**

---

**51**

4. Quartal 1998  
P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien

---

**„Liebes Kind!  
Ich bin deine Mutter und liebe  
dich bedingungslos.**

*Von heute an werde ich dir nicht jeden Tag erscheinen, sondern nur zu Weihnachten, dem Geburtstag meines Sohnes. Sei nicht traurig, denn als Mutter werde ich immer mit dir sein und wie jede wahre Mutter werde ich dich nie verlassen. Und du, folge weiterhin dem Weg meines Sohnes, dem Weg des Friedens und der Liebe, und versuche, in dem Auftrag, den ich dir anvertraut habe, standhaft zu bleiben. Sei das Beispiel eines Mannes, der Gott und die Liebe Gottes erfahren hat. Laß die Menschen in dir immer ein Beispiel dafür sehen, wie Gott in den Menschen wirkt und wie Gott durch sie wirkt. Ich segne dich mit meinem mütterlichen Segen und danke dir, daß du meinem Ruf gefolgt bist.“*

(Die Botschaft bei der letzten regelmäßigen Erscheinung an Jakov Čolo am 12. September 1998.)

*Jakov Čolo während der Erscheinung am 25. Juli 1989.*



## Durch das Fasten zur Umkehr

„Ich lade euch ein, in euren Familien die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern, als ich euch zum Fasten, zum Gebet und zur Umkehr aufgerufen habe.“

Dies sind die Worte der Muttergottes aus der Botschaft vom 25. Oktober 1998.

Sie ruft uns erneut auf, das Feuer der Begeisterung in unseren Herzen aufflammen zu lassen und die Grundbotschaften von Medjugorje aktiv zu leben.

Als erstes betont sie das Fasten.

Es scheint im ganzen Prozeß der Medjugorjebewegung ein zentraler Punkt zu sein, welchen wir zu oft übersehen.

Wir haben verlernt, zu verzichten. – Wir haben verlernt zu fasten. Die Muttergottes ladet uns ein, bei Brot und Wasser zu fasten.

Das Wasser hat die Funktion der Reinigung und ist Symbol für die Reinheit. Das Brot ist unser wichtigstes Grundnahrungsmittel und auch Symbol für die Eucharistie.

Die Muttergottes empfiehlt das Fasten bei Brot und Wasser und sie möchte uns dadurch helfen, daß wir auf allen Ebenen – körperlich wie auch geistig – für das Wesentliche empfänglich werden. Durch das Fasten werden wir frei für das Gebet – und die logische Konsequenz daraus ist die Umkehr.

Die Muttergottes ruft uns immer wieder aufs neue auf, ihre Aposteln zu sein.

Vertrauen wir auf ihre Anweisungen – und jeder von uns wird von ihr auf wunderbare Weise auf den Weg der Wahrheit und des Heils geführt werden.

Ein wesentliches Merkmal der Verbundenheit mit der Muttergottes ist das Ausstrahlen einer inneren Freude, die auch die Kinder haben, wenn sie in einer behüteten Familie aufwachsen. Es ist ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung zum Guten hin.

Jakov Čolo hatte am 12. September 1998 seine letzte regelmäßige Erscheinung der Muttergottes.

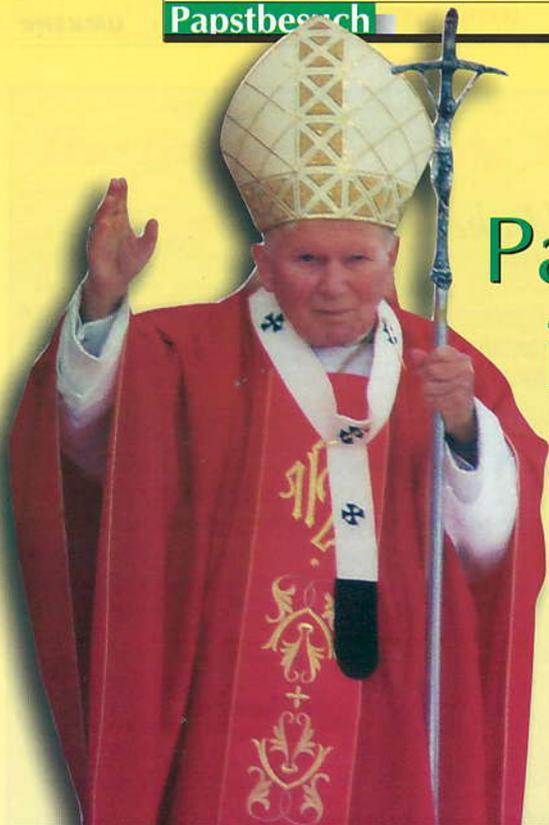
Daraufhin war er sehr traurig. Aber die Muttergottes hat ihn getröstet und gesagt, daß sie als Mutter immer mit ihm sein werde und ihn wie jede wahre Mutter nie verlassen werde.

Und dies ist ein Vermächtnis, welches sie auch jedem von uns gibt.

Sie ist immer bei uns.

Versuchen wir in unserem alltäglichen Leben, diese Gegenwart zu spüren und den Mitmenschen weiterzugeben.

Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria  
Königin des Friedens – Medjugorje



# Papstbesuch in Kroatien

Während seiner zweiten Pastoralreise in die Republik Kroatien, die vom 2. bis 4. Oktober 1998 unter dem Motto „Ihr werdet meine Zeugen sein“ stattfand, wurde der Heilige Vater von über einer Million Menschen begrüßt. Selbst die größten Optimisten hätten nicht zu hoffen gewagt, daß den Papst in Marija Bistrica eine halbe Million Menschen erwarten



würden, geschweige denn in Split, wo ihm eine ebenso große Anzahl von Gläubigen zuzubelte.

Der Heilige Vater wurde am Flughafen Zagreb von Staatspräsident Dr. Franjo Tudjman, dem Zagreber Erzbischof, Msgr. Josip Bozanić, sowie von hohen politischen und kirchlichen Würdenträgern und Tausenden applaudierenden Menschen begrüßt. Sein erster Weg führte in die Kathedrale von Zagreb, wo er am Grabe 'Kardinal Stepinac' ein stilles Gebet verrichtete und zu den Jugendlichen sprach.

Im Gnadenort Marija Bistrica bereitete man sich währenddessen auf den Empfang des Papstes und der vielen Gäste aus Zagreb und Umgebung, aber auch aus Slowenien, Deutschland, Ungarn, Italien und Österreich vor. Die ganze Nacht hindurch wurde gewacht und gebetet. Viele waren zu Fuß nach Marija Bistrica gepilgert, um die Papstmesse und die Seligsprechung von Kardinal Stepinac mitzuerleben. An der Meßfeier nah-

men mehr als tausend Priester, hundert Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle sowie mehrere Tausend Schwestern verschiedenster Kongregationen teil. Die Seligsprechung von Kardinal Stepinac, einem Opfer des kommunistischen Regimes, der seiner Kirche bis in den Tod die Treue hielt, wurde von Glockengeläute begleitet, und bei dieser Gelegenheit ertönte zum ersten Mal auch jene Glocke, die die Stadt Innsbruck dem Marienheiligtum gespendet hatte.

Am Nachmittag stattete der Heilige Vater dem Staatspräsidenten, Regierungsmitgliedern und Vertretern des Diplomatischen Korps einen offiziellen Besuch ab.

Tags darauf flog Johannes Paul II. nach Split, wo er bereits mit großer Ungeduld erwartet wurde. Menschenmassen säumten den Weg des Papamobils bis hin zum nahe von Split gelegenen Žnjan, wo der Papst vor dem Altar, einem stilisierten Schiff, das auch die jahrhundertelange Verbundenheit der Stadt mit dem Meer symbolisierte, von Ver-





treten der staatlichen und kirchlichen Macht sowie den Gläubigen erwartet wurde. In der Bucht lagen etwa 300 Boote vor Anker, mit denen die Küstenbewohner zum Papstbesuch gerudert oder gesegelt waren. Etwa 50.000 Menschen waren aus Bosnien und der Herzegowina angereist, Hunderte aus der Bucht von Kotor und auch viele in Deutschland lebende Kroaten waren nach Split gekommen. Die Papstmesse wurde von 47 Bischöfen und Kardinälen und Hunderten Ordensschwestern mitgefeiert und allein 300 Priester spendeten die hl. Kommunion.

Am Nachmittag stand ein Besuch der Kroatischen Bischofskonferenz an der Tagesordnung. Danach begab sich der Heilige Vater nach Solin, wo ihm wieder 35.000 begeisterte Jugendliche zujubelten. „Die Zukunft liegt in

eurer Hand: eure eigene Zukunft, aber auch die Zukunft der Kirche und eurer Heimat!“, rief der Papst den Jugendlichen zu. „Glaubt nicht jenen, die euch leichte Lösungen versprechen. Ohne Opfer kann nichts Großes aufgebaut werden.“

Nach diesem Treffen begab sich der Heilige Vater zum Flughafen Resnik, um seine Heimreise anzutreten. Seine letzten Worte an das kroatische Volk lauteten: „... Möge dich Gott segnen! Möge die Jungfrau Maria, die Fürsprecherin der Kroaten, die treueste Mutter, über deine Gegenwart und deine Zukunft wachen! Ihr vertraue ich jede deiner Bestrebungen nach Freiheit, Frieden und Solidarität, jede deiner Hoffnungen und jedes Eintreten für humane und religiöse Werte an! Gott segne Kroatien!“ □

## Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!

**Herr Dr. Rebić, die Erinnerungen an den Papstbesuch in Kroatien sind noch recht frisch. Können Sie uns etwas darüber erzählen und auch kurz den ersten Besuch des Heiligen Vaters in Kroatien mit seinem zweiten Besuch vergleichen?**

Der zweite Besuch des Heiligen Vaters innerhalb so kurzer Zeit war sicherlich ein Grund großer Freude und für die Geschichte unseres Landes ein bedeutendes Ereignis. Zum ersten Mal kam der Papst 1994, als die Erzdiözese Zagreb ihr 900-jähriges Jubiläum feierte. Damals war Kroatien zum Teil noch von den Serben besetzt. Die Okkupatoren waren nur etwa 50 km Luftlinie von Zagreb entfernt, es bestand theoretisch die Möglichkeit eines Anschlages. Die Menschen waren sich einig: Es sollte Frieden einkehren, soziale Probleme waren nicht vorrangig. Nun aber, 1998, befindet sich Kroatien politisch und soziologisch in einer ganz anderen Situation. Kroatien ist unabhängig, die Sicherheit des Landes ist nun nicht mehr so gefährdet, doch soziale und politische Probleme, wie etwa ein sicherer Arbeitsplatz, bereiten den Menschen Sorgen. Beim ersten Besuch hat der Papst von Verzeihen und Versöhnung gesprochen, diesmal hat er die Gläubigen zur Neuevangelisation aufgerufen. Er hat von uns ein größeres Engagement für Gerechtigkeit und den dauerhaften Frieden sowie das Verständnis den Minderheiten gegenüber gefordert.

**Der kroatische Staat ist ein junger Staat und die Kirche als Institution trägt eine große Verantwortung. Wie hat der Papst bei seinem Besuch diese beiden Faktoren verbunden? Er ist mit Vertretern beider Institutionen zusammengetroffen. Wie lautete sein Appell?**

Die Kirche ist in großem Ausmaß für den weiteren Aufbau des kroatischen Staates verantwortlich. Sie kann frei handeln, niemand kann sie in ihren vielfältigen Arbeiten, in Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern,



*Dr. Adalbert Rebić*

in den Medien behindern. Darum hat die Kirche der Gesellschaft gegenüber große Verpflichtungen: Sie ist verantwortlich für die geistige und geistliche Erneuerung nicht nur der Katholiken, sondern der gesamten kroatischen Gesellschaft. Es hängt nun von den Verantwortlichen in der Kirche ab, von Bischöfen, Priestern und engagierten Laien, wie sie diese Aufgabe erfüllen werden.

**Viele Organisationen, Einzelpersonen sowie verschiedene Funktionäre aus staatlichen Kreisen und kirchliche Würdenträger waren in die Vorbereitungen des Terrains für den Papstbesuch integriert. Wie wichtig waren diese Vorbereitungen im Hinblick auf den Papstbesuch?**

Der Papstbesuch wurde sowohl von der Kirche als auch vom kroatischen Staat sehr gut vorbereitet. Einige große Baustellen standen monatelang im Zentrum der Aufmerksamkeit der Bevölkerung: etwa der große Platz mit dem Altar vor der Kirche in Marija

Bistrica oder die neue Straße, die von Zagreb nach Marija Bistrica gebaut wurde. Parallel zu den baulichen Maßnahmen konnte man auch viel über die geistlichen Vorbereitungen lesen. Fast täglich wurde in den Medien darüber berichtet! Die Augen der Öffentlichkeit waren von Mai bis Oktober eigentlich ständig nach Marija Bistrica und Split gerichtet.

**Der Papst hat den Entschluß gefaßt, während seines zweiten Besuches in Kroatien Kardinal Stepinac selig zu sprechen. Man weiß, daß sich die gesamte kroatische Kirche auf geistlicher Ebene auf diesen historischen Akt vorbereitet hat.**

Ja, das ist richtig! Als uns im Mai angekündigt wurde, daß der Heilige Vater den Diener Gottes, Kardinal Stepinac seligsprechen wird, haben wir uns alle unsagbar gefreut! Kardinal Stepinac ist tief in unseren Herzen verwurzelt. Als Märtyrer für die Gewissensfreiheit, für die Freiheit aller Menschen, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität, ist er zum Symbol Kroatiens geworden.

**Worin hat sich Kardinal Stepinac verdient gemacht?**

Der Kardinal war eine reife geistliche Persönlichkeit. Ganz von der Heiligen Schrift durchdrungen, war seine Geistigkeit von großer Intensität. Seine Predigten und Schriften, aber auch seine Begegnungen mit den Menschen zeugten von einer gelebten Spiritualität. Energisch hat er sich gegen jedes Unrecht und jede Menschenrechtsverletzung eingesetzt. Er galt als eifriger Kämpfer für die Rechte Gottes, aber auch für die Rechte des „kleinen Mannes“. Ohne Furcht hat er stets klare Worte gegen Ungerechtigkeiten gefunden: Gegen die jugoslawische monarchistische Diktatur vor dem Zweiten Weltkrieg, gegen den Kriegshetzer, gegen die deutschen Nationalsozialisten, gegen die Ustascha und letzten Endes gegen die Kommunisten.

**Der Papst hat sich bei seiner Ankunft in Zagreb am Kapitol an die Jugendlichen gewandt. Wozu hat er die Jugendlichen aufgerufen?**

Der Jugend, die vor dem Kapitol versammelt war, sagte der Papst: „Seid treu dem

Evangelium! Im Lichte des Evangeliums entwickelt einen gesunden kritischen Geist in der Konfrontation mit dem neuen Konformismus... Lernt das Gute vom Bösen zu unterscheiden.... Jesus Christus klopft heute an die Tür eures Herzens. Öffnet ihm, unserem Herrn Jesus Christus, eure Herzen! Mit ihm werden sich alle eure Zukunftspläne erfüllen können!“

**Die kroatische Kirche ist vielerorts mit dem Geist, der in Medjugorje herrscht, verbunden. Dort schöpfen wir Kraft und Zuversicht und lernen, unser Christentum, den Glauben an das Evangelium tiefer zu leben. Was bedeutet Medjugorje für uns heutige Menschen?**

In Medjugorje ist für uns alle folgende Botschaft lebendig geworden: Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium Jesu Christi! In Medjugorje hören wir dieselben Worte, die wir in der Bibel nachlesen können. Die Muttergottes wünscht unsere Bekehrung, die Erneuerung und Vertiefung unseres christlichen Glaubens und Lebens und daß wir die heutigen Probleme ernstnehmen.

**Medjugorje ist noch nicht anerkannt. Damit es dazu kommt, bedarf es sicher noch langer Zeit, des Glaubens, inniger Gebete, echter Vergebung und Liebe. Wie sehen Sie die Zukunft Medjugorjes und die Erscheinungen der Gospa in Medjugorje?**

Sie haben es selbst gesagt: Um Medjugorje auf der Ebene der gesamten Kirche anzuerkennen, braucht man noch Zeit, braucht man aber auch einen tiefen Glauben, Geduld, Vergebung, Liebe....Auch der selige Kardinal Stepinac hat fünfzig Jahre gewartet, bis er seliggesprochen wurde. Wenn man in Medjugorje das tut, was uns Maria, die Mutter unseres Herrn Jesus Christus ans Herz legt: „Tut, was er euch sagt!“, dann wird auch dieser Gnadenort sicher eines Tages anerkannt sein.

**Danke für das Interview!**

(Die Fragen für die Gebetsaktion-Wien stellte vd).

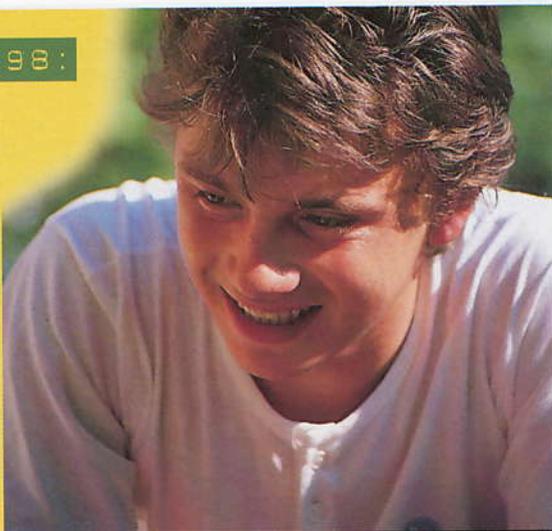
□

12. SEPTEMBER 1998:

# Jakov Čolo

hatte  
seine **letzte**  
**regelmäßige**  
**Erscheinung**  
der Muttergottes

Während seines Aufenthaltes in Amerika übermittelte uns Jakov folgenden Text aus Miami:



## Am Freitag, den 11. September 1998,

während der regelmäßigen Erscheinung sagte mir die Muttergottes, daß ich mich im Gebet besonders auf die Erscheinung am nächsten Tag vorbereiten sollte, da sie mir das 10. Geheimnis anvertrauen werde.

## Am Samstag, den 12. September,

kam die Muttergottes um 11.15 (Ortszeit). Als sie kam, begrüßte sie mich wie immer mit „Gelobt sei Jesus“. Während sie mir das 10. Geheimnis anvertraute, war sie traurig. Mit einem sanften Lächeln sagte sie dann zu mir:

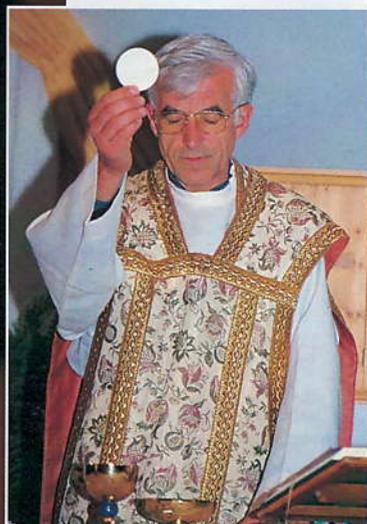
*„Liebes Kind! Ich bin deine Mutter und liebe dich bedingungslos. Von heute an werde ich dir nicht jeden Tag erscheinen, sondern nur zu Weihnachten, dem Geburtstag meines Sohnes. Sei nicht traurig, denn als Mutter werde ich immer mit dir sein und wie jede wahre Mutter werde ich dich nie verlassen. Und du, folge weiterhin dem Weg meines Sohnes, dem Weg des Friedens und der Liebe, und versuche, in dem Auftrag, den ich dir anvertraut habe, standhaft zu bleiben. Sei das Beispiel eines Mannes, der Gott und die Liebe Gottes erfahren hat. Laß die Menschen in dir immer ein Beispiel dafür sehen, wie Gott in den Menschen wirkt und wie Gott durch sie wirkt. Ich segne dich mit meinem mütterlichen Segen und danke dir, daß du meinem Ruf gefolgt bist.“*

Die Erscheinung endete um 11.45 Uhr.

In einem kurzen Telefongespräch mit Pater Slavko Barbarić sagte Jakov, daß er lange geweint habe und sehr traurig sei.

Nach dem Zeugnis der Seher haben jetzt noch drei von ihnen tägliche Erscheinungen: Vicka, Marija und Ivan. Ihnen vertraute die Muttergottes neun Geheimnisse an.

□



## Gedanken zur Botschaft

vom  
25. Oktober 1998

Wir sind Gott dankbar für jeden, der bereit ist, die Botschaft Mariens zu hören und sie im Leben zu verwirklichen. Maria selbst – vergessen wir das nicht – dankt ständig für unsere Antwort.

Es soll uns immer bewußt bleiben, daß die Hauptbotschaften, Friede, Umkehr, Gebet, Fasten. Glaube und Liebe immer dieselben bleiben und daß uns Maria in diesen monatlichen Botschaften immer an einige Punkte erinnert, mit denen sie uns auf unserem Weg zu Gott helfen möchte. So sagt sie in dieser Botschaft:

*Heute lade ich euch ein, meinem Unbefleckten Herzen näherzukommen.*

von Pater  
**SLAVKO BARBARIĆ**  
OFM

Damit wir diesen Wunsch Mariens besser verstehen, denken wir, wie Mariens Herz ist. Wir glauben, daß sie ohne Sünde empfangen wurde; Sie ist die Unbefleckte Empfängnis, wie sie selbst zu Bernadette in Lourdes gesagt hat. Ihr Herz war Gott gehorsam. Ihr Herz war voll von Liebe, Vertrauen, Hoffnung, Glauben; Ihr Herz war barmherzig. Ihr Herz war voll von Frieden und Hingabe an Gott und die Menschen. Wenn Maria möchte, daß wir ihr näherkommen, heißt das mit anderen Worten, daß auch unsere Herzen ihrem Herzen ähnlich werden, in Geduld, Vertrauen, Hoffnung und Liebe. Jeder Versuch, zu verzeihen, macht uns ihrem Herzen ähnlich. Besonders wenn wir bei Schwierigkeiten und Problemen standhaft bleiben, und Glauben, Hoffnung und Liebe nicht verlieren, kommen wir ihrem Herzen, das auch das Leiden kennt, das Jesus in seinem Leiden treu geblieben ist, näher. Für uns ist es jetzt wichtig, uns zu fragen: Sehnen wir uns danach, dem Herzen unserer Mutter nahe zu sein? Wir sollten uns fragen, was diese Sehnsucht verhindert oder was diese Sehnsucht, ihr nahe zu sein, erstickt. Jeder von uns wird in seinem Leben sicherlich etwas finden, was ihn von ihrem Herzen entfernt. Aber generell kann man sagen: Wer sich Maria nähern will, muß jeglichen Hochmut ablegen und sich in Demut üben. Wer sich ihrem Herzen nähern möchte, muß jegliche Unreinheit lassen, um sich ihrem reinen Herzen nähern zu können. Alles Positive, das wir tun, bringt uns näher zu ihrem Herzen, insbesondere wenn wir in unserem Herzen das Wort Gottes tragen und es betrachten. Maria sagt weiter.....

*Ich lade euch ein, in euren Familien die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern, als ich euch zum Fasten, zum Gebet und zur Umkehr aufgerufen habe.*

Maria ruft uns auf, uns wieder daran zu erinnern, wie die ersten Tage der Erscheinungen hier in der Pfarrei verlaufen sind. Es war wirklich eine Begeisterung zu spüren, bei den Sehern, in der Bevölkerung und bei jenen, die hierher kamen. Die Begeisterung

war groß. Die Bereitschaft der Bevölkerung, zu beten, zu fasten, zur Umkehr, war sehr groß. Wie schön ist es, an jene Menschen zu denken, die ihre schlechten Gewohnheiten aufgegeben haben, nachdem sie erfahren und geglaubt haben, daß Maria erscheint. Das wissen am besten die Priester, die stundenlang in den Beichtstühlen gesessen sind. Es gab Fälle, wo Mitglieder der Kommunistischen Partei ihre kleinen roten Bücher, die das Zeichen der Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei waren, weggeworfen oder auf dem Erscheinungsberg zurückgelassen haben. Es gab viele, die, durch die kommunistische Ideologie zu Atheisten geworden, nun gläubige Menschen wurden. Der Aufschwung und die Begeisterung waren so groß, daß die Kommunisten sehr heftig reagiert haben. Sie haben dies als Konterrevolution erklärt, als etwas, was sich gegen den Staat richtet. Bei der ersten Befragung der Seher hat ein Arzt gesagt, daß die Seher dies alles erfunden hätten, um den Kommunismus zu zerstören. Die Kommunisten haben dann auch den Pfarrer und verschiedene andere Leute eingesperrt, und die Seher, ihre Familien und die ganze Pfarre unter Druck gesetzt. Aber nichts konnte die Begeisterung dieser Menschen zum Stillstand bringen. Es wird immer wieder erzählt, wie ein Polizist eine alte Frau, die zu Fuß zum Erscheinungsberg ging, angehalten und ihr das Weitergehen verboten hat, worauf sie geantwortet hat: „Mein Sohn, wer kann mir verbieten, meinen Fuß dorthin zu setzen, wo Maria unsere Erde berührt hat!“ Es ist einfach unbeschreiblich, was in den ersten Tagen, Monaten und Jahren passiert ist. Ohne Mariens besondere Anwesenheit und Gottes Gnade kann man das nicht erklären. Sicherlich haben viele Pilger, die damals nach Medjugorje kamen, diese Begeisterung auch selbst erfahren. Jetzt stellt sich die Frage: Inwieweit sind wir von der Tatsache, daß Maria mit uns ist, noch immer begeistert? In der Pfarre läuft man sicherlich Gefahr, daß man sich an dieses große Ereignis, an die tägliche Gnade der besonde-

ren Anwesenheit Mariens so gewöhnt, daß es nicht mehr zum Impuls wird und daß viele Menschen dann im Gebet nachlassen oder müde werden. Man denke dabei an das Wort des heiligen Johannes, der in der Offenbarung zu einer der sieben Kirchen sagt, daß die erste Liebe einfach kalt geworden ist; und er ruft auf, zur ersten Liebe zurückzukehren. In diesem Sinne wollen wir also an die ersten Tage und an alle denken, die begeistert geantwortet, die gelitten haben, und auch an alle, die beten, daß die Pfarre und alle Pilger unermüdlich mit Maria den Weg gehen. Zu diesem Aufruf, an die ersten Tage zu denken, sagt Maria....

*Meine lieben Kinder, ihr habt meine Botschaften mit offenem Herzen angenommen, obwohl ihr nicht gewußt habt, was das Gebet ist.*

Es ist wahr, daß viele Menschen versprochen haben, zu beten, obwohl sie nicht wußten, was das bedeutet. In diesen 17 Jahren und 4 Monaten sind sicherlich viele Menschen zu Betenden geworden, viele Familien haben wieder Zeit für das Gebet gefunden und Tausende von Gebetsgruppen in der ganzen Welt haben diesen Geist des Gebetes weitergetragen. Wiederum möchte diese Botschaft, daß wir jegliche Müdigkeit überwinden und auf dem Weg mit Maria bleiben. Weiter sagt uns die Muttergottes....

*Heute lade ich euch ein, euch mir vollkommen zu öffnen, damit ich euch ändern und zum Herzen meines Sohnes Jesus führen kann, damit Er euch mit Seiner Liebe erfülle.*

Wenn wir dem Herzen Mariens näherkommen, dann werden wir auch dem Herzen Jesu näherkommen. Er hat über sich selbst gesagt, daß er demütigen und milden Herzens ist und hat alle, die belastet, traurig und müde sind, aufgerufen, zu Ihm zu kommen, um Frieden und Freude zu erfahren. Wie am Anfang der Gedanken über diese Botschaft müssen wir uns von neuem fragen: Was ist es, das uns hindert, eine Veränderung anzunehmen? An erster Stelle sind es die schlechten Gewohnheiten; sie

machen uns müde und entmutigen uns, etwas Neues zu unternehmen. Jegliche Sünde deformiert den Menschen, der Mensch wird zerstört. Deswegen sind in den Familien, in der Kirche und in der Welt so viele Verhältnisse verwundet, zerstört, ja zerbrochen. Da brauchen wir Veränderungen: eine neue Gesinnung, eine Änderung unseres Verhaltens im Gebet, in Bezug auf die Beichte und die Heilige Messe. Die Veränderung brauchen wir alle dort, wo die Liebe nicht stark genug ist, dort, wo die Hoffnung verloren ging, wo der Glaube nicht mehr besteht. Es ist hier einfach ein Aufruf, daß wir den Mut haben „ja“ zu sagen und Gott unser Herz öffnen. Wir sind geschaffen mit der Freiheit und mit der Möglichkeit, zu lieben, zu glauben und zu hoffen. Und Jesus, der neue Mensch, wird uns helfen, daß auch wir neue Menschen werden. Die Erfahrung Seiner Liebe ist für uns die Bedingung für diesen neuen, entschiedenen Weg mit Maria zu Jesus. Am Ende der Botschaft wiederholt Maria:

*Nur so, meine lieben Kinder, werdet ihr den wahren Frieden finden, den Frieden, den euch nur Gott gibt.*

Alles, was wir tun, tun wir, um Frieden zu haben. Aber auch, wenn jemand haßt, wenn jemand Negatives tut und nur materielle Dinge sucht, will er den Frieden. Es gibt also den wahren Frieden, der von Gott kommt und den falschen Frieden, der von der Welt erhofft wird. Wir laufen aber alle Gefahr, daß wir den leichteren Weg wählen und den Frieden auf Kosten der anderen haben wollen und so zu Stiftern des Unfriedens werden. Der Friede Gottes kommt aus der Liebe zu uns selbst, zu Gott und zu den Menschen. Nur Gott kann uns diesen Frieden schenken. Damit wir uns für diesen Frieden entscheiden, müssen wir einfach Gott im Namen Jesu, des Königs des Friedens, ständig bitten. Maria wird nicht müde, uns aufzurufen und auch selbst dafür zu beten, daß wir für den Frieden Gottes offen sind und den Frieden von Gott auch annehmen. Dafür wollen wir beten. □

mit dem Botschafter Dr. Valentin Inzko am 19. Oktober 1998 in Mostar

## Es gibt nur den Weg des Friedens, den Weg der Toleranz und den Weg des Gebetes!

**Sehr geehrter Herr Botschafter Inzko, würden Sie sich bitte unseren Lesern vorstellen?**

Ich habe die Volksschule und das Gymnasium in Kärnten besucht, in Graz habe

ich Serbokroatisch und Jus studiert, danach absolvierte ich die Diplomatische Akademie in Wien.

Meine bisherigen Posten waren in Ulan Bator in der Mongolei, Colombo in Sri Lanka, in New York, Prag, Belgrad und Sarajewo. Ich war auch im Sandžak, das ist eine moslemische Provinz in Serbien.

Ich war als Berater für Abrüstung tätig, außerdem auch Presseberater im Sandžak. In Prag arbeitete ich als Direktor eines österreichischen Kulturinstitutes.

Zur Zeit bin ich österreichischer Botschafter für Bosnien-Herzegowina mit dem Amtssitz in Sarajewo.

**Würden Sie uns erzählen, welchen Ursprung, welche Wurzeln Ihr katholischer Glaube hat?**

Das ist ganz leicht zu beantworten. In unserer Familie gab es sechs Priester, darunter auch einen Franziskaner.

Diese Priester lebten alle Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Einer von ihnen war gemeinsam mit dem berühmten Bischof Slomšek Begründer des Verlages Hermagoras in Klagenfurt. Meine Eltern sind sehr religiös, und auch meine Großmutter war eine sehr gläubige Frau. Noch heute spiele ich die Orgel für den Volksgesang in der Kirche, wenn ich in Kärnten bin.

Mein Studentenseelsorger im Studentenheim in Graz war Egon Kapellari, der jetzige Bischof von Kärnten.



**Sie sind österreichischer Botschafter in Bosnien-Herzegowina. Auch Medjugorje befindet sich in diesem Land. Wann haben Sie Medjugorje das erste Mal besucht? Was können Sie uns über Ihre Erfahrungen an diesem Ort berichten?**

Ich hatte 1984 den ersten Kontakt mit Medjugorje, als mich Maks und Ignaz Domej einluden, nach Medjugorje zu kommen. Begleitet wurde ich vom österreichischen Journalisten Kurt Seinitz, der damals in der Kronen Zeitung eine Serie über Medjugorje veröffentlichte. Aufgrund dieser ausführlichen Berichterstattung wurde Medjugorje in Österreich bekanntgemacht. Das Echo darauf war sehr positiv, viele Menschen lasen die Berichte und lobten sie sehr.

Ich bin damals auch auf den Podbrdo und den Križevac gegangen. Man hat gesehen, daß alle Beichten noch auf dem Feld, auf der Wiese, im Freien abgehalten wurden. Meine ersten Kontakte zu Medjugorje sind vierzehn Jahre alt.

Ich muß sagen, ich habe noch nirgends und noch niemals im Leben so leicht, so schön, so tief gebetet wie in Medjugorje. Es kommt wie von alleine... Die Gebetserlebnisse sind unvergeßlich!

**Waren Sie irgendwann bei einer Erscheinung anwesend? Welche Gefühle hatten Sie dabei?**

Ich war mehrmals dabei, als die Seher die Erscheinung der Muttergottes hatten. Ich selber habe die Muttergottes nicht gesehen. Nachdem die Seher aus der Kapelle gekommen sind, habe ich das Privileg gehabt, mit ihnen kurz zu sprechen. Irgendwie habe ich das Gefühl gehabt, man

würde die Anwesenheit der Muttergottes noch spüren.

**Haben Sie nach wie vor Kontakt zur Pfarre und zum Ort Medjugorje?**

Nach Medjugorje komme ich regelmäßig. Ich besuche dort den Pfarrer, Pater Ivan Landeka, um mich mit ihm über Medjugorje zu unterhalten. Es ist für mich immer wieder das gleiche Erlebnis. Es dauert nicht lange, bis mich die Atmosphäre dieses Ortes ergriffen hat und dann fällt mir das Beten unendlich leicht! Das Beten, der innere Kontakt mit Gott entsteht wie von alleine!

**Haben Sie Kontakt mit kirchlichen Institutionen oder kirchlichen Würdenträgern in Bosnien-Herzegowina?**

Da ich in Sarajewo arbeite, habe ich meine Kontakte hauptsächlich auf der Ebene, die mir in Sarajewo geboten wird, das sind Kardinal Vinko Puljić, Bischof Pero Sudar, das sind die Franziskaner mit Pater Petar Andjelović.

Und vor allem auch meine Nachbarn, die Franziskaner von Bistrik, der Guardian Perica Vidić.

Ich habe natürlich auch Kontakt zu vielen anderen Priestern, z. B. zu denen in Stup in Sarajewo oder in Konjić oder mit anderen Pfarren in Bosnien-Herzegowina.

Die Situation der Kirche in Bosnien-Herzegowina ist im Moment sehr schwierig: Viele Gebäude wurden zerstört, sowohl Pfarrhäuser als auch Kirchen. Viele sind beschädigt, wurden ausgeraubt. Das Bistum Oberbosnien hat viele Gläubige verloren. Der Bischof von Banja Luka, Franjo Komarica, den ich auch sehr gut kenne, hat fast alle Gläubigen verloren. Die Situation ist nicht leicht. Es war mir eine außerordentliche Freude, daß ich vor kurzem den Christen von Banja Luka helfen konnte.

**Es dauert nicht lange,  
bis mich die Atmosphäre  
dieses Ortes ergriffen hat  
und dann fällt mir das  
Beten unendlich leicht!**

te, den Papst in Marija Bistrica und in Split zu besuchen. Es war mir eine besondere Freude, da diese 600 Gläubigen den Papst sonst nicht gesehen hätten.

**Wie ist die politische Situation in Bosnien-Herzegowina. Vor einiger Zeit wurde gewählt. Hat es seitdem Fortschritte auf politischer Ebene gegeben?**

Die nationalistischen Parteien sind zwar die dominierenden Parteien geblieben, aber sie wurden stark geschwächt. In manchen Gebieten haben einige dieser Parteien, ob es nun bosnische, kroatische oder serbische sind, bis zu 30% verloren. Ich glaube, es kommt jetzt zu einer Normalisierung der politischen Landschaft, so wie es auch in anderen ehemaligen kommunistischen Ländern viele Jahre gedauert hat, bis es zu einer Normalisierung gekommen ist. Auch in Bosnien sind wir auf dem Wege zur demokratischen Normalität.

**Welche Möglichkeiten gibt es, daß Moslems und Kroaten in einer Konföderation zusammenleben können?**

Das ist eine sehr schwierige Frage. Wenn ich diese Frage beantworten könnte, wäre ich wahrscheinlich der Präsident von Bosnien. Aber ich glaube, es gibt nur einen Weg und ich glaube auch, die Muttergottes in Medjugorje hat diesen Weg gewiesen: Es gibt nur den Weg des Friedens, den Weg der Toleranz, den Weg des Gebetes... und indem man das Eigene pflegt, das Eigene schätzt, aber auch das Fremde respektiert. Es muß hier sehr delikate Vorgänge werden, es darf keine „Vergewaltigung“ stattfinden, nichts darf gewalttätig geschehen. Ich glaube, daß ein friedliches Nebeneinander möglich sein müßte, ein Miteinander wird noch schwierig sein.

**Sie sind mit der Geschichte des Balkans sehr vertraut. Können Sie uns etwas über Ihre Erfahrungen in den letzten Jahren berichten?**

Es ist eine Tragödie, die hier passiert ist.

#### **Information für Medjugorjepilger:**

**TYROLEAN AIRWAYS**  
hat als erste westeuropäische  
Fluggesellschaft

**Linienflüge zwischen  
Wien und Mostar** eingerichtet.

**Von Mostar sind es weniger als  
30 km bis nach Medjugorje.**

Ich habe hier wirklich die besten Menschen getroffen, leider aber auch viele verantwortungslose Politiker.

Ich denke, wenn es hier am Balkan eine neue politische Elite geben wird, dann wird es auch eine bessere Zukunft für die Menschen geben.

**Wie würden Sie die Situation der Flüchtlinge und Heimkehrer beurteilen?**

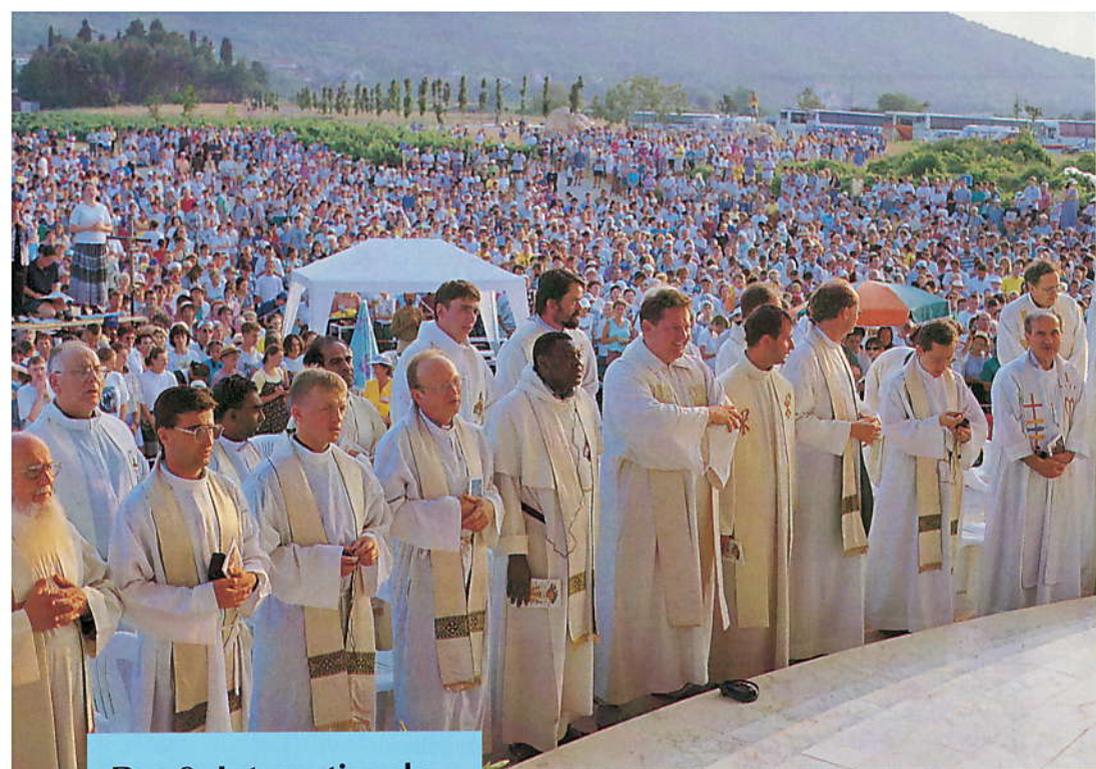
Die Situation wird von Tag zu Tag besser, aber sie ist noch lange nicht ideal. Es wird noch einige Jahre dauern, bis einigermaßen Ruhe eingekehrt ist und die alten Strukturen wieder hergestellt sind. Ich befürchte aber, daß es den Zustand, den es vor dem Krieg in Bosnien-Herzegowina gegeben hat, leider nicht mehr geben wird.

Österreich hat Programme bereit, die Rückkehrer werden unterstützt, ihre Häuser werden wieder aufgebaut. Nach Möglichkeit werden auch Arbeitsplätze geschaffen, was das Wichtigste ist. Denn das Haus allein ist zu wenig, auch der Arbeitsplatz allein ist zu wenig. Beides ist notwendig. Außerdem ist es auch notwendig, die Nachbarn zu unterstützen, so daß ein friedliches Zusammenleben möglich wird.

**Herzlichen Dank für das Gespräch!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte vd)

□



**Das 9. Internationale Jugendtreffen, das vom 31. Juli bis 6. August 1998 in Medjugorje abgehalten wurde, stand unter dem Motto „Komm, Schöpfer Geist!“ An diesem Treffen haben etwa 25.000 Jugendliche aus den verschiedensten Ländern teilgenommen, und die Abendmessen wurden von etwa 220 Priestern konzelebriert.**

# **„Komm, Schöpfer Geist!“**

Wie bereits in den Jahren zuvor, setzten auch heuer wieder die Mitglieder der Gemeinschaft „Cenacolo“ von Schwester Elvira, einen interessanten Programmpunkt. Sie brachten ein Theaterstück, in dem das

Leiden Christi und seine Auferstehung, verwoben mit Szenen aus ihrem früheren Leben aufgezeigt wurden. Zu diesem Zweck hatten sie auch den Ort des Treffens in beeindruckender Weise gestaltet, und manch einer arbeitete an diesem Projekt Tag und Nacht.

Das Motto dieses Treffens war nicht von ungefähr gewählt, bereitet sich doch Medjugorje auf das großes Kirchenjubiläum vor. Erst durch den Heiligen Geist wurde alles erschaffen. Er schwebte bereits über den Wassern, als die Erde noch wüst und leer war. Durch Ihn wurden die Propheten und Apostel auserwählt und durch Seine Inspiration zeichneten sie auf, was Gott den Menschen aufträgt. Er versammelte die Urkirche, entfachte das Feuer auf der Erde und blieb bei uns bis zum heutigen Tag.

Das Jugendtreffen begann am Freitagabend dem 31. Juli 1998 mit dem Beten des Rosenkranzes. Danach wurde die hl.Messe gefeiert. Hauptzelebrant war der Primiziant Pater Dinko Grbavac, die Predigt hielt Pfarrer Ivan Landeka. Er betonte, daß der Glaube der Urkirche ein offenkundiges Zeichen des Heiligen Geistes war. Auch die heutige Kirche würde solch einen Glauben brauchen!

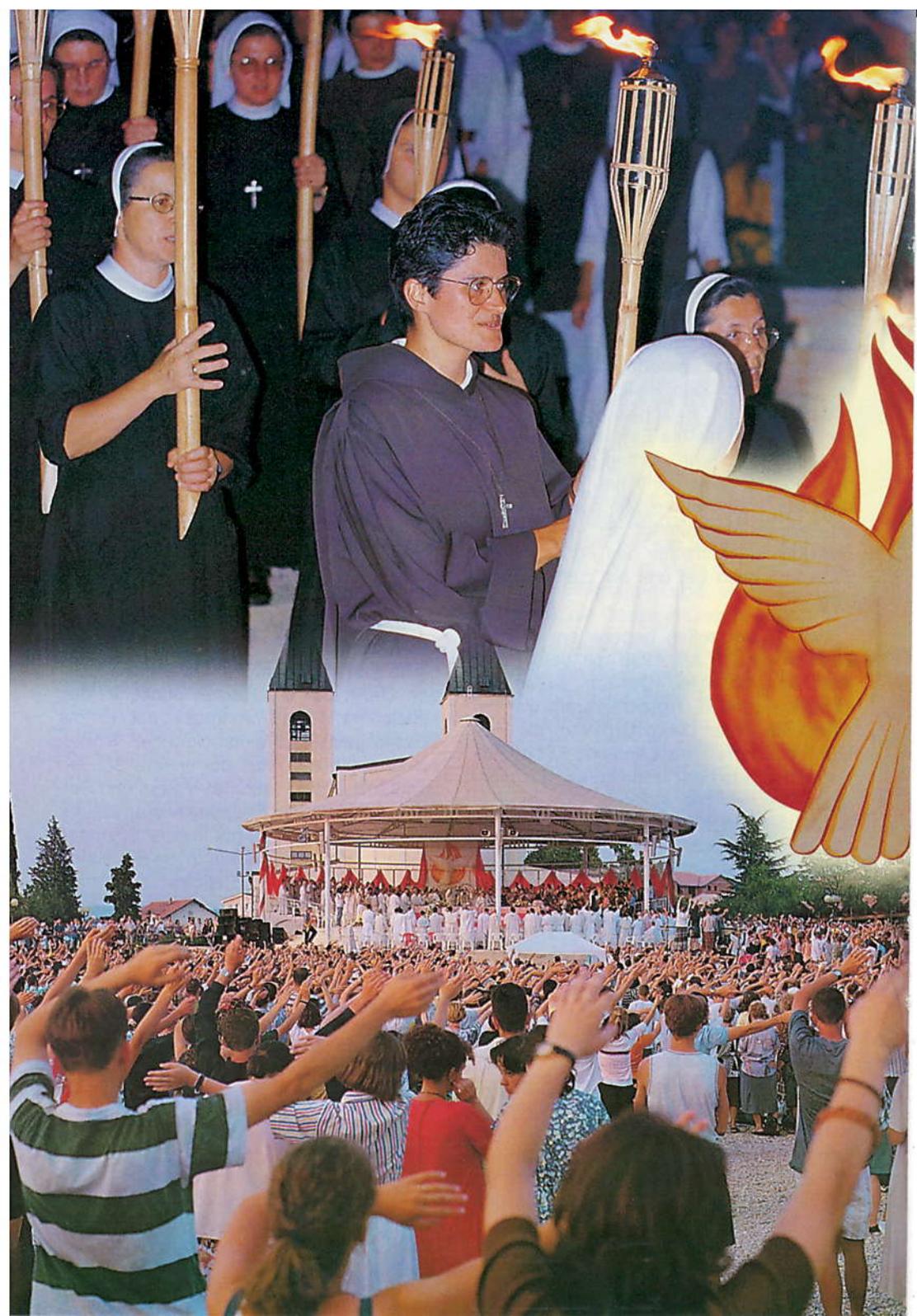
Neben Gebeten, Liedern, Lobpreisungen und hl.Messen standen bei diesem Treffen auch Referate und Berichte der Seher an der Tagesordnung.

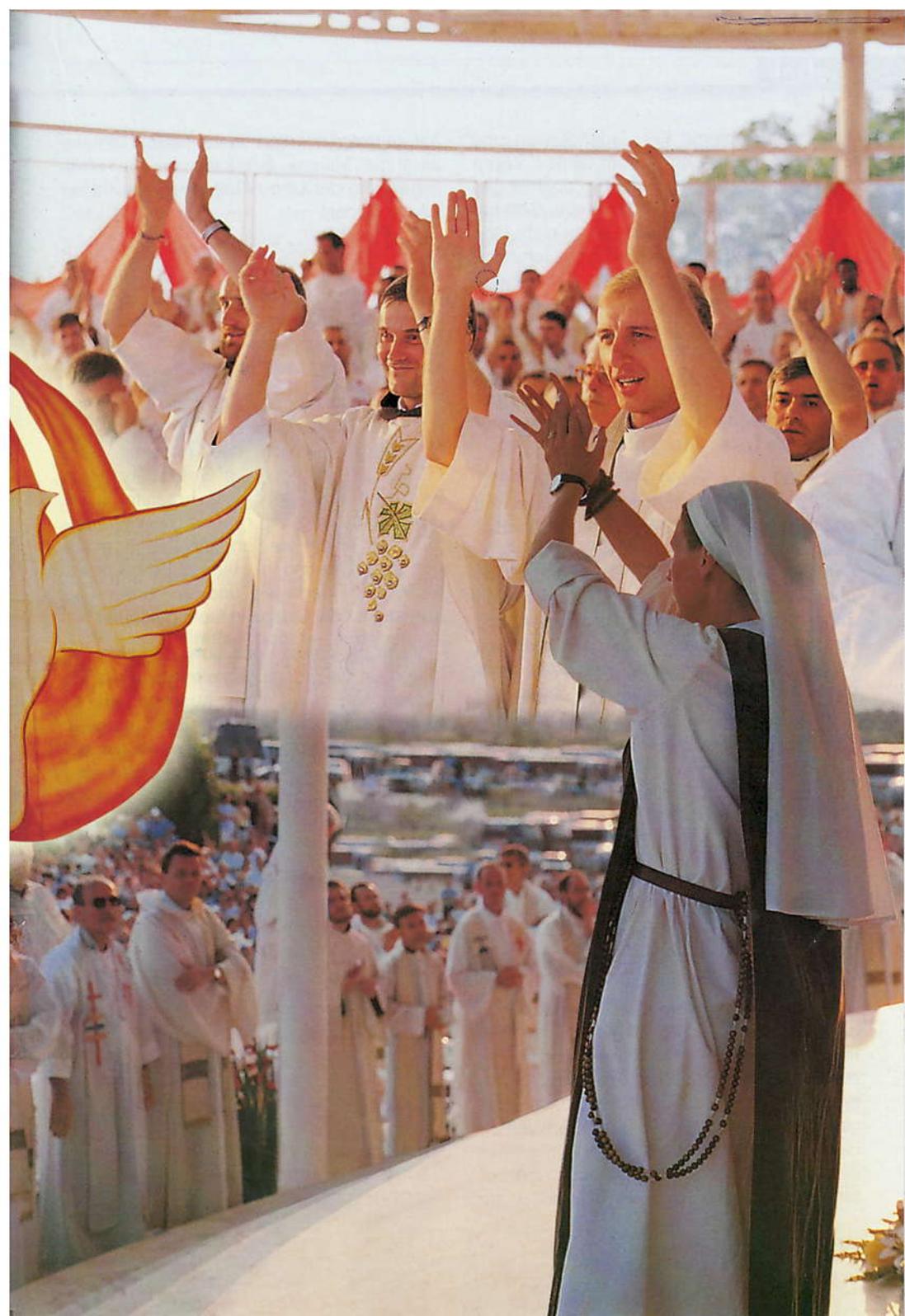
Das erste Referat hielt Pater Hans Buob. Er sprach über das Gebet zum Heiligen Geist und meinte in seinen Ausführungen, die Menschen würden zwar zum Heiligen Geist beten, sich Ihm jedoch nicht mit ganzem Herzen hingeben. Dann könne allerdings auch der Heilige Geist nichts in ihnen bewirken. Er wies darauf hin, wie wichtig es ist, dem Heiligen Geist, der ja die Liebe ist, vorbehaltlos sein Herz zu öffnen.

Tags darauf sprach Pater Andrea Gasparini zum Thema „Der Heilige Geist und Maria“. Er erläuterte ein Bild aus dem Neuen Testament: Die Apostel, versammelt um die Jungfrau Maria, harren im Gebet des Heiligen Geistes. Er senkt sich zu Pfingsten auf sie herab, und so wird auch die Urkirche geboren. Er entflammt ihre Zungen, so daß sie die Frohe Botschaft in allen Sprachen verkünden und verstehen konnten. Er betonte weiters, die Jugendlichen würden sehr oft meinen, dieses oder jenes sei stärker als sie, sie könnten dem nicht widerstehen und somit auch nichts ändern. Er wies, genau wie sein Vorredner, darauf hin, daß der Heilige Geist in ihnen alles verändern könne, Grundvoraussetzung sei jedoch, Ihm genügend Raum zu geben, zu Ihm zu beten und ausdauernd zu sein.

Der dritte Tag begann mit einem Vortrag von Don Cosimo Cavaluzzo. Er konzentrierte sich in seinem Referat auf den Heiligen Geist, der die Herzen öffnet. In den Mittelpunkt seines Vortrages hat er die Beichte gestellt. In eindrucksvollen Worten sprach er über Jesus, der unsere Sünden vergibt, über die Liebe des Vaters und Seine Barmherzigkeit. Er appellierte an die Jugendlichen: „...Horcht gut in euer Innerstes hinein! ... Was habt ihr durch die Begehung einer Sünde erreicht? Nichts! ...Ihr habt aber euren Frieden verloren, eure Freude und euer Selbstvertrauen ... Ihr habt alles verloren! Doch das muß nicht endgültig sein! ...Gott ruft euch immer aufs neue und Er wartet, daß ihr Ihm euer Herz öffnet. Jesus ist nicht gekommen, um zu richten, sondern um zu lieben, um zu heilen und zu retten.“ In seinen Schlußworten rief Don Cosimo die Jugendlichen zur Beichte auf, worauf ihm stürmischer Applaus gespendet wurde.

Die vierte Vortragende war Schwester Elvira. In bewegenden Worten sprach sie





über die Probleme der Jugendlichen und Familien. „Du bist ein Traum Gottes. Wenn Gott träumt, dann schafft Er; du bist geschaffen durch die Kraft der Liebe. Gott hat dich gewollt und will dich, Er liebt dich! Hört auf, Heiden zu sein! Er existiert! ...Ich habe Ihn in Gestalt von Alkoholikern getroffen, in Gestalt von unglücklichen Müttern, Verzweifelter... Er will, daß wir neben Ihm am Erlösungswerk mitwirken“, rief Schwester Elvira die Zuhörer auf. Sie bat die Jugendlichen, ihren Eltern zu vergeben, allen Priestern, Lehrern, eben allen Menschen, denen sie im Laufe ihres Lebens begegnen.

Das abschließende Referat hielt Pater Jozo Zovko. In seiner direkten, offenen und charismatischen Art behandelte er das Thema „Medjugorje – ein Werk des Heiligen Geistes“. Trotz einer Temperatur von über 40 Grad war eine große Anzahl von Jugendlichen zum Vortrag erschienen, und das ist sicher auch als Zeichen dafür zu werten, daß die Jugendlichen sehr wohl bereit sind anzunehmen, was ihnen die Gospa hier anbietet. Pater Zovko berichtete unter anderem über die ersten Tage der Erscheinungen und seine eigenen Erfahrungen, er sprach über die Gegenwart der Gospa in Medjugorje und hob hervor, welche Bedeutung ihre Erscheinungen für die Welt haben. „Ein Leben ohne Gott ist leer und unerfüllt“, erklärte Pater Zovko. „Das menschliche Herz können nur Gott und Seine Liebe erfüllen. Die Früchte, die daraus erwachsen, sind Freude, Liebe, Vergabung und ein friedliches Miteinander.“

Neben diesen Vortragenden kamen auch die Seher zu Wort. Ivan Dragičević berichtete über seine ersten Begegnungen mit der Gospa, sprach auch über das Gebet, das Fasten und die Umkehr und bat die Jugendlichen schließlich, in ihren Familien zu beten. Auch Mirjana Soldo erzählte über ihre Begegnungen mit der Gospa und betonte, daß die Gospa wünscht, daß wir sie

mit ganzem Herzen annehmen. Gemeinsam mit Mirjana betet sie für die Menschen, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben.

Marija Pavlović-Lunetti erzählte den Jugendlichen, wie sie zu beten gelernt hatte und meinte abschließend, daß wir nur dann, wenn wir die Botschaften zu leben beginnen, begreifen werden, warum die Gospa so lange erscheint.

Vicka Ivanković sprach über ein Thema, das viele Jugendliche wohl am meisten interessierte, nämlich das Aussehen der Gospa. „Bevor noch die Gospa erscheint, wird es dreimal sehr hell“, erzählte Vicka. „Die Gospa trägt ein graues Gewand, umhüllt von einem weißen Schleier. Ihre Augen sind blau und ihr Haar ist schwarz. An wichtigen Feiertagen und an ihrem Geburtstag ist die Gospa in Gold gekleidet.“

Vicka berichtete auch über den Himmel, in den sie die Gospa gemeinsam mit Jakob blicken ließ. Laut ihrer Aussage ist der Himmel ein endloser Raum. Darin herrscht strahlendes Licht, wie nirgends sonst auf unserer Welt. Alle tragen gelbe und weiße Gewänder und beten und singen, und die Engel dienen ihnen. Die Freude ist unbeschreiblich.

Das Jugendtreffen endete in den frühen Morgenstunden am Križevac mit der hl. Messe. Hauptzelebrant war Pater Slavko Barbarić. Zuvor hatte man bereits seit drei Uhr früh den Rosenkranz gebetet.

Es muß wohl nicht betont werden, daß die Gospa für jeden, der sich ihrem Schutz und Schirm anvertraut, dankbar ist, und so gelten auch für die Teilnehmer dieses Treffens ihre Worte:

**DANKE,  
DASS IHR MEINEM RUF  
GEFOLGT SEID!**



# Press Bulletin

M E D J U G O R J E



## **MEDJUGORJE AUCH IN KASACHSTAN UND PANAMA**

Pilger aus Kasachstan, die Medjugorje besucht hatten, errichteten in Ozernoja im Distrikt Koktschetaw ein Kreuz, das sowohl der Form als auch dem Maßstab nach dem Kreuz am Križevac entspricht. Die feierliche Segnung erfolgte durch den polnischen Kardinal Glemp in Anwesenheit des kasachstanischen Bischofs Jan Pawel Lengge.

In Panama hinterließ Medjugorje ebenfalls seine Spuren: Dort baute man eine Kirche, die der Pfarrkirche von Medjugorje vollkommen gleich. Es findet regelmäßig die Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes statt, jeden Abend wird in der Kirche, die der Muttergottes geweiht ist, das Medjugorje-Gebetsprogramm abgehalten.

## **ANZAHL DER KOMMUNIONEN UND ZELEBRANTEN**

Im Juli wurden am Wallfahrtsort der Königin des Friedens in Medjugorje 88.000 hl. Kommunionen gespendet, 3183 Priester feierten die Eucharistie.

Im Monat August wurden über 200.000 (!) Kommunionen gespendet. 4707 Priester zelebrierten die heiligen Messen.

Und im September waren es 3080 Priester, die gemeinsam mit den Pilgern die heiligen Messen feierten. 95000 Kommunionen wurden ausgeteilt.

150.000 hl. Kommunionen wurden im Oktober gespendet, 3369 Priester aus dem In- und Ausland feierten mit den Pilgern die Eucharistie.

## **GLAUBENSSEMINAR**

Das Glaubensseminar mit dem Thema: „Pilgerfahrt-Teil unseres Glaubenslebens“ wird vom 28. Februar bis 5. März 1999 in Neum stattfinden. Auch dieses Seminar wird mit einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Medjugorje enden. Vortragende werden Dr. Adalbert Rebič, Pater Stanislav Kania und Pater Slavko Barbarić sein.

Anmeldungen zum Seminar sollten bis Ende November im Informationszentrum MIR erfolgen.

## **INTERNATIONALES TREFFEN VON FRIEDENSZENTREN MITTEL- UND SÜDAMERIKAS**

Vertreter von 19 lateinamerikanischen Staaten versammelten sich in der letzten Septemberwoche in Medjugorje zu ihrem neunten Treffen. Ihre Tätigkeit besteht vor allem in der Verbreitung der Botschaften, wie auch in der Organisation von Gebetstreffen und Pilgerfahrten.

Etwa 350 Teilnehmer verbrachten eine Woche lang in Gebet und Betrachtung, tauschten Erfahrungen über ihre langjährige Arbeit aus.

## **MISSIONSREISE VON PATER SLAVKO BARBARIĆ**

Ende August leitete Pater Slavko Barbarić auf Einladung von „Network-Medjugorje“ eine Gebetswoche in England. An diesem Treffen nahm auch Jelena Vasilj teil. Auf der Heimreise besuchten sie Amsterdam und die Gefangenen in Den Haag. Die Begegnungen und die gemeinsame Meßfeier waren sehr ergreifend. Im Belgischen Marienwallfahrtsort Beauraing fand ein abschließendes Gebetstreffen statt. Pater Slavko berichtete, daß er sich erneut davon überzeugen konnte, wieviele Menschen, vor allem auch Jugendliche von der Muttergottes zu Gebet und Umkehr angeregt werden.

## **ABORIGINES UND INDIANER IN MEDJUGORJE**

Mitte Oktober besuchte eine Gruppe australischer Ureinwohner, die Aborigines, sowie eine Gruppe Indianer aus den kanadischen Reservaten Medjugorje. Während ihres zweiwöchigen Aufenthalts erfreuten sie auf besondere Weise die Kinder. Vor der Kirche, bekleidet in ihren traditionellen Gewändern, begeisterten sie alle mit ihren charakteristischen Liedern und Tänzen.



mit Pater Petar Andjelović OFM, dem Provinzial der Franziskaner von Bosnien-Herzegowina (Sarajewo 1998)

# Wir bauen auf die Hilfe der Seligen Jungfrau Maria

**Würden Sie sich bitte unseren Lesern vorstellen?**

Ich bin ein eher unbedeutender bosnischer Franziskaner, einer der 350 Mitglieder der Franziskanerprovinz, die den Namen *Bosna Srebrena* trägt, benannt nach einem ihrer ersten Klöster, das in Srebrenica im Osten Bosniens erbaut wurde. Als junger Priester wurde ich nach Deutschland entsandt, wo ich mit einigen bosnischen Mitbrüdern unsere Landsleute betreute, die während der kommunistischen Ära im Ausland ihr Brot verdienten. Wir haben mit unseren Einkünften beigetragen, daß in Sarajewo ein Priesterseminar erbaut werden konnte, in dem einige Hundert Priester ausgebildet wurden. Nach Beendigung meines Publizistikstudiums in Münster kehrte ich 1991 nach Sarajewo zurück und wurde von meinen Mitbrüdern zum Provinzial gewählt. Neben meiner priesterlichen Tätigkeit schreibe ich auch.

Ich stehe dem Geschehen in Medjugorje nicht gleichgültig gegenüber. In gewisser Weise begleitet es mich auf meinem Weg. Ich habe am 28. März dieses Jahres in Medjugorje die hl. Messe gefeiert und gepredigt.

Ich bezweifle, daß die Gottesmutter an Orten, wo ihr besondere Verehrung zuteil wird, den Menschen näher steht, sondern glaube vielmehr, daß sie dank der Gnade Gottes jedem ihrer Kinder in gleichem Maße nahe ist, ungeachtet dessen, wo es sich gerade befindet. Dennoch bleiben Pilgerstätten, zu denen eben auch Medjugorje gehört, immer von einem Geheimnis umgeben. Entspräche das, was sich in Medjugorje ereignet, nicht dem Willen Gottes, pilgerten die Gläubigen schon längst nicht mehr hin, und das Gespräch darüber wäre verstummt.

**Sie sind Provinzial der Franziskanerprovinz Bosna Srebrena und haben Ihr**

**Amt gerade in den schwärzesten Tagen Bosniens und der Herzegowina angetreten. Wie haben Sie um den Weiterbestand Ihrer Provinz gekämpft?**

Ich bin überzeugt, daß ein gesetztes Ziel im Menschen ungeahnte Kräfte aktiviert. Das ist zumindest die Erfahrung, die die bosnischen Franziskaner gemacht haben. Sie kamen vor mehr als 700 Jahren in dieses Gebiet, teils von den bosnischen Königen eingeladen, teils vom hl. Vater gesandt, und sie betrachteten es stets als ihre vorrangigste Aufgabe, die Westkirche, die hier auf die Ostkirche und den Islam stößt, zu bewahren, Beichte zu hören und den katholischen Glauben zu predigen.

Das verlieh ihnen ungeheure Antriebskraft. Sie haben in Zeiten größter Not ausgeharrt und unvorstellbares Leid ertragen, nur um in Bosnien ihrer Sendung gerecht zu werden. Dieses Anliegen pflanzte sich von Generation zu Generation fort, bis hinein in unsere Tage. Auch wir setzen diese Arbeit erfolgreich fort, nicht nur aus eigener Kraft, sondern weil Gott uns hier braucht und wir auf die Hilfe der Seligen Jungfrau Maria bauen können. Neben den bekanntesten Marienheiligstätten wie Olovo, Rama oder Tolisa sind viele unserer Pfarren der Muttergottes geweiht. Drei Faktoren sind es also, die bewirkt haben, daß die Provinz auch weiterhin besteht: der Wille Gottes, die Hilfe der Muttergottes und unser eigenes Gewissen und Sendungsbewußtsein.

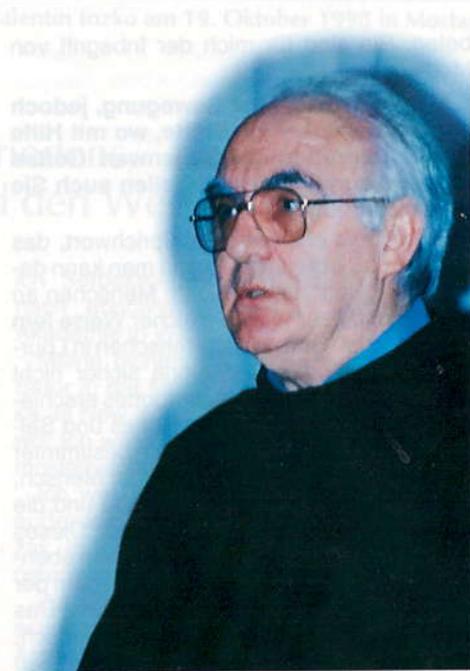
**Ihre Provinz wurde im letzten Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Einige Patres mußten ihr Leben lassen, was sowohl für die Franziskaner als auch die gesamte katholische Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina einen immensen Verlust bedeutet.**

Während unserer siebenhundertjährigen

Geschichte blieben auch wir nicht vom Leid verschont. Das hängt wohl auch mit der territorialen Lage Bosniens zusammen. Es ist ein Gebiet, das schon viele Völker und Stämme einzunehmen versuchten, beginnend von den alten Römern bis zu den heutigen Okkupatoren. Am härtesten hat es stets die Katholiken und ihre geistlichen Hirten getroffen. Im letzten Krieg war es nicht anders. Wir haben während der Kampfhandlungen vier Priester verloren, vier Klöster wurden bis auf die Grundmauern zerstört, ebenso auch zwanzig Pfarrhäuser, fünfundzwanzig Pfarrkirchen, ganz zu schweigen von sonstigen zerstörten Gebäuden, und was am traurigsten ist, viele unserer Gläubigen wurden ermordet oder vertrieben. Die Lage ist äußerst schwierig, und könnten wir nicht auf Gott vertrauen und auf unsere lange Geschichte zurückblicken, würden wir das alles kaum ertragen.

**In Bosnien und der Herzegowina leben drei Nationalitäten, die auch noch verschiedenen Religionen angehören. Das verschärft die Lage immens. Glauben Sie nach den erfolgten Greueln noch an die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens?**

Alles Leid, das der Krieg mit sich brachte, wäre leichter zu ertragen, wäre es den Feinden nicht „erfolgreich“ gelungen, zwischen den nationalen Gruppen, die auf diesem Gebiet jahrhundertlang in Eintracht zusammenlebten, Feindschaft zu säen. Das ist das eigentliche Problem, und um das zu lösen, wird es großer Sensibilität seitens der Politiker wie auch der Kirchenoberigkeit und der Außenpolitik bedürfen. Trotzdem glaube ich, daß die Idee eines multinationalen und multikonfessionellen Bosniens, paradigmatisch für künftiges Leben in fast allen Staaten der Welt, realisiert wird, und daß die führenden Persönlichkeiten unserer Zeit bereit sind, alles daranzusetzen, den Menschen dieser Region ein friedliches Mit- und Nebeneinander zu ermöglichen. Alles andere – eine Aufteilung oder Streichung von der Landkarte – wäre



als Mißerfolg und schlechtes Zeichen für die Zukunft dieser Welt zu deuten. Ich persönlich glaube an die weitere Existenz Bosniens, fürchte jedoch, daß der Weg bis zu einem friedlichen Zusammenleben noch sehr lang und beschwerlich sein wird.

**Sie waren bereits in Medjugorje und kennen auch die Ereignisse, die damit verbunden sind. Wie würden Sie Medjugorje definieren?**

Ich bin über das Geschehen recht gut informiert und wünsche mir oft, daß mit Medjugorje keine Ereignisse in Verbindung gebracht würden, die damit in keinem Zusammenhang stehen. Ich denke hier vor allem an die Politik, und zwar sowohl die staatliche als auch die kirchliche. Medjugorje offenbart seine ganze Schönheit, wenn man es als Pilger besucht und hautnah erlebt. Berichte oder Fotos können dies nicht annähernd vermitteln. Das eigentliche und wahre Medjugorje verbirgt sich hinter den Pilgern aus allen Teilen dieser Welt, die hier knien und

beten. Sie sind für mich der Inbegriff von Medjugorje.

**Medjugorje ist eine Bewegung, jedoch zugleich eine heilige Stätte, wo mit Hilfe der Muttergottes die Gegenwart Gottes intensiver spürbar wird. Teilen auch Sie diese Meinung?**

Es gibt ein chinesisches Sprichwort, das besagt, daß der Himmel – und man kann damit auch „Gott“ sagen – dem Menschen an jedem Ort dieser Welt in gleicher Weise fern oder nahe ist. Gott ist den Menschen in Lourdes, Fatima oder Medjugorje sicher nicht näher, nur weil hier die Muttergottes erschienen ist. Um die Gegenwart Gottes und Seiner Nähe zu erleben, ist nicht ein bestimmter Ort ausschlaggebend, sondern der Mensch, der diese Nähe sucht, sein Glaube und die Bereitschaft, Gott anzunehmen. Dieses Wunder, Seine Nähe zu erleben, kann ebenso in der Wüste, am Kreuz, in Momenten der Freude oder bei der Arbeit geschehen. Das ist ein Erlebnis zwischen Gott und Mensch, das an keinen Ort und keine Zeit gebunden ist. Dennoch darf die Rolle einzelner Heiligtümer nicht unterschätzt werden. An diesen Orten herrscht zumeist eine einzigartige Atmosphäre und Stimmung, die dazu beiträgt, daß sich dort Heiliges und Außergewöhnliches ereignen kann. Für viele ist Medjugorje ein solcher Ort, und man tut gut daran, den Willen und Wunsch der Menschen zu akzeptieren, die nach Medjugorje pilgern wollen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, etwas Heiliges zu erleben, etwas, das ihnen an einem anderen Ort vielleicht verwehrt wäre.

**Kann Medjugorje mit seinen Botschaften, insbesondere der Botschaft des FRIEDENS, zur Entschärfung der Krise, in der sich die heutige Welt befindet, beitragen?**

Bei der Bewältigung großer Probleme, und die Wahrung und Erwirkung des Friedens ist ein großes Problem, sollte man sich nicht auf bestimmte Orte konzentrieren, denn das hieße, daß es nur von diesen Orten abhängt, ob auf der Welt Frieden oder Krieg herrscht. Der Weltfrieden hängt von vielen Faktoren ab, und es dürfen nicht die Be-

tenden in Medjugorje dafür verantwortlich gemacht werden, daß irgendwo Krieg geführt wird. Natürlich ist es ihre heilige Pflicht, für den Frieden zu beten, aber das ist schließlich die Pflicht jedes gläubigen Menschen. Ich möchte eines betonen, was auf den ersten Blick vielleicht banal erscheinen mag: Wenn die Pilger in Medjugorje ihren inneren, ihren Seelenfrieden finden und diesen Frieden in ihr Heim, ihr Heimatland tragen, so ist damit schon sehr viel getan. Man darf von Medjugorje nicht erwarten, daß es die Probleme der Welt lösen wird. Gott und wahrscheinlich auch die Muttergottes versuchen im kleinen zu wirken.

**Kann ein Phänomen wie Medjugorje das Geschehen in der heutigen Kirche positiv beeinflussen?**

Das ist eine recht schwierige Frage, die ich im Moment nicht beantworten kann. Sehr vieles müßte noch geprüft werden und viele Gespräche mit Verantwortlichen aus Kirchenkreisen müßten noch geführt werden. Ich habe dazu keine Gelegenheit. Aber eines steht für mich fest: Man sollte Medjugorje nicht schon im vorhinein ablehnen. Wenn das, was in Medjugorje geschieht, von Gott ist, kann ihm niemand etwas anhaben auch nicht die kirchliche Hierarchie. Kommt es aber nicht von Gott, so wird es von selbst in Vergessenheit geraten. Und noch etwas möchte ich betonen: Die Menschen, die an Medjugorje glauben, müssen sich in Geduld üben, müssen sanft und gut, edelmütig und friedvoll sein, denn nur auf diese Weise werden sie die Wahrhaftigkeit von Medjugorje beweisen. Jesus hat gesagt: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter“ (Mt.12,48-50). Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß die Menschen die Botschaften am effektivsten verkünden, wenn sie sie selbst leben und dadurch das wahre Medjugorje bezeugen.

**Danke für das Interview!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte vd)



## MEDJUGORJE

### Ort einer Neuorientierung

Christus  
und  
die Kirche  
wurden  
mir neu  
geschenkt.



Mein Name ist René Dorer. Ich bin 1968 in Dölsach (Osttirol) geboren und in einer siebenköpfigen Familie aufgewachsen. In meinem Elternhaus, in der Schulausbildung sowie in einer aktiven Teilnahme am Vereinsleben unseres Ortes (Pfadfinder, Musikkapelle) und an den Geschehnissen unserer Pfarrgemeinde (Ministrant, Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat) durfte ich unzählige wertvolle Erfahrungen machen – auch in religiöser Hinsicht. Doch *mein Glaube* wurde, was die konkreten christlichen Inhalte betrifft, recht *verschwommen und diffus*.

In meinem zwanzigsten Lebensjahr hat mich schließlich ein Freund zu einer *Wallfahrt nach Medjugorje* eingeladen. An diesem Ort hatte ich Erlebnisse, die meinen weiteren Weg zutiefst geprägt haben. So habe ich zum Beispiel noch in Erinnerung, wie es mir bei einer Predigt während einer Abendmesse in diesem Wallfahrtsort wie Schuppen von den Augen gefallen ist: Das *Wort Gottes* – die Heilige Schrift – soll *der letzte Maßstab meines Lebens* sein und „mein Leben füllen“, wie ich es in einer Tagebuchaufzeichnung festhielt. Aber auch die Erfahrung der *Gebetsgemeinschaft* und der Gebetsatmosphäre an diesem Pilgerort haben mich sehr betroffen gemacht.

Im folgenden Sommer durfte ich zwei Wochen in Medjugorje verbringen. Besonders diese Tage waren für mich eine bedeutende Wende in meinem Leben, gleichsam eine zweite Geburt. Von da an habe ich begonnen, ein intensives Gebetsleben zu pflegen. Die tägliche Eucharistiefeier, der regelmäßige Besuch des Bußsakramentes sowie das Rosenkranzgebet waren mir ein Herzensanliegen. In der Botschaft der Gospa fand ich eine wichtige geistliche Nahrung und Begleitung auf meinem Weg. So wurden mir die Ereignisse von Medjugorje zum *Impuls, daß ich das Geheimnis Christi und seiner Kirche ganz neu entdecken* durfte.

Ich habe dann 1988 in Innsbruck das Medizinstudium begonnen, da ich darin eine Voraussetzung für meinen Wunschberuf, nämlich den eines Psychotherapeuten, sah. Doch schon sehr bald spürte ich in mir, daß ich wohl zum *Priester* berufen sein könnte. So begann ich dann mit dem Theologiestudium und war über vier Jahre Priesterseminarist der Diözese Innsbruck. Nach Beendigung meines Theologiestudiums trat ich der *Ordensgemeinschaft der Franziskaner* bei. Zur Zeit bin ich gerade im zweiten Jahr meiner zeitlichen Profess und als Pfarrpraktikant in der Pfarre St. Martin/Liefering (Salzburg) tätig.

Von Herzen möchte ich *Maria danken*, weil sie mich so wunderbar auf meinem Weg begleitet hat. *Möge sie diesen Dank an den dreifaltigen Gott weitergeben*, der die Quelle alles Guten ist.

Bruder René Dorer OFM



## Aus der Predigt von Pater Ivan Dugandžić am Fest der Kreuzerhöhung 1998 in Medjugorje

# Wer mein Jünger sein will, der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach!

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich bin mir sicher, daß es in der christlichen Welt nirgendwo einen schöneren Kreuzweg gibt als hier in Medjugorje. Es gibt bestimmt kunstvollere und imposantere Kreuze als dieses, doch nirgendwo sonst ist der Kreuzweg und das Kreuz Ziel so vieler Gläubiger. Kein anderer Kreuzweg und kein anderes Kreuz versammelt schon seit Jahren so viele Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt! Wenn diese Kreuzwegstationen, die wir soeben gegangen sind, und dieses große Betonkreuz sprechen könnten und uns die unzähligen Anrufungen, die sie vernommen haben, alle Gebete und Bitten, die hier zu Gott aufgestiegen sind, alle jene Entscheidungen, die in der Tiefe des menschlichen Herzens getroffen wurden und bei vielen das Leben verändert haben, und jene tiefen Freuden, die verwundete Menschenherzen hier erlebt haben, erzählen könnten, dann wäre das sicher eine erschütternde Symphonie menschlicher Schicksale. Wir fragen uns, warum ist das so? Man könnte sagen, ja, das ist wegen der Erscheinungen der Muttergottes in dieser Pfarre. Das stimmt, aber das ist noch nicht alles! Denn diese Menschen, die heute trotz des schlechten Wetters versammelt sind, kommen nicht nur wegen der Muttergottes, sondern sie kommen vor allem, weil die Muttergottes von Anfang an das Kreuz in den Mittelpunkt dieser Geschehnisse gestellt hat, weil sie uns von Anfang an auf das Wesen unseres Glaubens, das Kreuz, aufmerksam gemacht hat. Sie hat uns eingeladen, das Kreuz zu verehren.

Wir feiern heute vereint mit der ganzen Kirche das Fest der Kreuzerhöhung.

In den ersten drei Jahrhunderten, wäh-

rend der schrecklichen Verfolgungen, durften die Christen das Zeichen ihrer Hoffnung nicht offen zeigen, sie mußten das Kreuz verstecken, aber sie haben es im Herzen getragen, sie haben es geliebt. Im vierten Jahrhundert kam es dann zu einer großen Wende und zu einer bedeutenden Entdeckung: Kaiser Konstantin erlaubte den Christen, ihren Glauben öffentlich zu bekennen. In Jerusalem entdeckte eine Kaiserin namens Helene bei Ausgrabungen die Überreste des Kreuzes Christi. An diesem Ort ließ sie eine große Kirche erbauen. Das Fest der Kreuzerhöhung, welches wir heute feiern, wurde eingeführt. Das Kreuz, das bis dahin versteckt werden mußte, erstrahlte nun in seiner ganzen Herrlichkeit. Es wurde wirklich erhöht, auf dem Platz, der ihm gebührt. Seit dieser Zeit ist das Kreuz auf allen unseren Altären zu sehen, auf unseren Kirchen, an Straßenkreuzungen, erhöht auf unseren Bergen. Es hat einen bevorzugten Platz in jedem christlichen Haus, viele tragen es auch an einem Kettchen um den Hals...Man kann sich heute das christliche Leben nicht mehr ohne dieses Zeichen der Erlösung vorstellen. Aber wenn wir von der Erhöhung des heiligen Kreuzes sprechen, dann ist es wirklich notwendig, noch eine Frage zu stellen: Ist dieses Kreuz, das wir nach außen hin so verehren, auch in unserem Leben erhöht?

Unsere Vorfahren haben vor 65 Jahren hier in Medjugorje gezeigt, was ihnen das Kreuz bedeutet. 1933 hat die ganze Kirche den 1900. Gedenktag des Todes Christi am Kreuz gefeiert. Aus diesem Anlaß wurde dieses große Betonkreuz hier errichtet. Ihr könnt euch denken, wieviel Liebe, wieviel Anstrengung, wieviel Schweiß, besonders aber wieviel Glauben hier miteingebaut ist.

Man mußte alles auf den Schultern hier herauftragen, denn eine andere Möglichkeit hat es nicht gegeben.

Heute gibt es viele Kreuze in der Welt, Kreuze aus den verschiedensten Materialien, viele gemalte Kreuze, sowohl einfache als auch sehr kunstvolle. Wo immer ihr in der christlichen Welt hinschaut, werdet ihr das Kreuz antreffen. Aber am wichtigsten ist die Frage: Was bedeutet mir der Gekreuzigte und sein Wort ‚Wer mein Jünger sein will, der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.‘

Dieses Wort ist die Richtung unseres christlichen Lebens. Es bedeutet ganz einfach, nicht selbstsüchtig zu leben, nicht nur auf sich, sondern auf den anderen zu schauen, auf den, für den Er in gleicher Weise gestorben ist wie für mich und vor allem auf den, der meine Liebe und Aufmerksamkeit braucht, auf den Kranken, auf den Armen, auf den Hilflosen, auf den, dem niemand seine hilfreiche Hand entgegenstreckt.

Mit stetem Blick auf das Kreuz und auf den Gekreuzigten, können wir unseren wahren Glauben erkennen und ihn vom Irrglauben unterscheiden lernen. Wir haben Gott als unseren Ratgeber und können uns durch unser Gebet Gott hingeben, so wie es Jesus am Kreuz getan hat als er sagte: Dein Wille geschehe!

Schon zu Beginn der Erscheinungen hat die Gospa uns auf das Kreuz hingewiesen. In so vielen anderen Botschaften hat sie uns später eingeladen, daß wir das Kreuz verehren, vor dem Kreuz beten sollen, denn von ihm kommen große Gnaden. Sie wollte uns zei-

gen, wie wir allen Versuchungen dieses Lebens standhalten und wie wir die Kraft finden können, unser eigenes Kreuz zu tragen.

Ich möchte mit einem Bild bzw. mit einem Beispiel abschließen, das auch zu unserem heutigen Tag paßt: Es geschah in den Alpen. Dort gibt es einen ähnlichen Berg wie unseren Križevac, am Gipfel steht ein großes Kreuz, und viele Menschen wandern dort hin. Einmal hatte sich eine Gruppe verirrt, weil der Nebel so stark war, daß man fast nichts sehen konnte. Sie gingen weiter, in der Hoffnung, daß der Nebel immer dünner und die Sonne durchkommen werde. Sie waren schon auf halbem Berg, aber der Nebel war noch immer sehr stark. Schließlich haben sie eine Gruppe getroffen, die schon auf dem Weg hinunter war. Sie haben sich erkundigt, ob der Nebel weiter oben auch noch so dicht sei. Die Wanderer entgegneten: Es gibt noch etwas Nebel, aber beim Kreuz oben scheint die Sonne.

Nun, ähnlich ist es auch heute: Auch hier hat zu Beginn der Heiligen Messe die Sonne geschienen, vielleicht kommt jetzt der Regen, aber das soll unsere geistige Stimmung nicht beeinflussen, denn unter dem Kreuz scheint immer die Sonne. Es scheint die Sonne der Nähe und der Gnade Gottes. Öffnen wir uns dieser Gnade und nehmen wir sie alle mit in unser tägliches Leben, damit wir Zeugen von Christus und seinem Kreuz sein können. □



Die Maria-Namen-Feier unter dem Motto

### „Habt Vertrauen“

wurde am 12. und 13. September 1998 vom Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden in der Welt in Wien veranstaltet.

### *„Marias Leben war ein Dialog des Heils“*

Papst Johannes Paul II. hat in einer Grußbotschaft an die Teilnehmer der Maria-Namen-Feier in der Wiener Stadthalle, verlesen vom Nuntius Dr. Squicciarini, seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, besonders den „Dialog für Österreich“ ins Gebet einzuschließen.

In der Papstbotschaft wurde darauf verwiesen, daß die Teilnehmer am „Dialog“ bei Maria in die Schule gehen können, denn das Leben der Gottesmutter sei ein Dialog des Heils gewesen. Wörtlich heißt es: „Nicht die Vielzahl und Macht der Worte sind groß in den Augen Gottes, sondern das Hören und Erfüllen dessen, was der Kirche vom Heiligen Geist gesagt wird.“

An der Maria-Namen-Feier, der größten katholischen Glaubenskundgebung Österreichs, nahmen mehr als 15.000 Gläubige teil. Die vom Rosenkranz-Sühnekreuzzug getragene Feier wurde am 12. September von Kardinal Christoph Schönborn geleitet, am 13. September von Kardinal Franz König.

Bei den Feiern gab die Schweizer Ordensfrau Sr. Pirmin Schwitter ein Zeugnis über ihre Rettung aus tödlicher Krankheit, die sie dem inständigen und vertrauensvollen Gebet zuschrieb.

Das „Gebet des Vertrauens“ stellte der deutsche Pallottiner Pater Hans Buob in den Mittelpunkt. Vertrauen heiße, sich bedingungslos Gott zu überlassen. Dies entscheide zugleich über die Zukunft des Christentums. Wenn sie nicht im Sinn der bedingungslosen Hingabe an Gott beantwortet werde, bleibe das Christentum „ohne Anziehung“, ein Glaube, „nach dem sich niemand sehnt“. An den Feiern nahm mit Bischof Serafim de Souza Ferreira auch eine Delegation aus Fatima teil.

(Wf. Kirchenzeitung, 20.9.1998)

Vor mehr als 17 Jahren hat die Gottesmutter eine wunderbare Bewegung in Gang gesetzt. Medjugorje ist ein Ort der Begegnung, der Erneuerung und Erziehung geworden. In diesen 17 Jahren sind große Zeichen geschehen und viele Gnaden wurden den Menschen zuteil. Millionen von Pilgern sind aus der ganzen Welt nach Medjugorje gekommen. Es waren nicht nur Katholiken, sondern Menschen der verschiedensten Glaubensbekenntnisse. Viele wurden bekehrt, und der Pilgerstrom ist bis heute nicht abgeflaut.

Ich erinnere mich einer Frau, die ich in Singapur getauft habe. Sie war die Tochter eines kommunistischen Führers und hatte in der Zeitung über Medjugorje gelesen. So fuhr sie schließlich nach Medjugorje, wo sie nach drei Tagen bekehrt wurde. Seitdem ist sie ständig bemüht, auch andere zur Umkehr zu bewegen und sie auf die Taufe vorzubereiten.

Durch Medjugorje hat sich auch das Leben eines Mannes aus China grundlegend geändert. Dieser Mann vernahm dreimal eine Stimme, die ihn aufforderte, nach Medjugorje zu gehen. Nur: Er wußte überhaupt nicht, was dieses Wort bedeutet. Sein in Australien lebender Bruder klärte ihn schließlich auf, und so reiste der Mann im Jahre 1983 nach Medjugorje. Er war neugierig. Er hatte hundert Fragen und er wollte mit seiner Kamera alles aufzeichnen. Doch er wurde ins Gefängnis gesteckt und seine Kamera konfisziert. Während seiner dreitägigen

## Pater Jozo Zovko

besuchte Ende September 1998 im Rahmen einer Deutschlandreise auch die Städte München und Augsburg. Viele Medjugorjefreunde waren gekommen, um gemeinsam zu beten und die hl. Messe zu feiern. Pater Jozos Vorträge wurden begeistert aufgenommen.

Um aufzuzeigen, welch wundersame und tiefgreifende Wirkung Medjugorje auf Menschen auszuüben vermag, sagte Pater Zovko in seiner Einleitung:

Haft war der Mann zu folgender Erkenntnis gelangt: „Man kann Medjugorje nicht mit der Kamera einfangen, aber man kann es mit dem Herzen aufnehmen und es im Herzen bewahren.“ Wieder in seiner Heimat, stellte er eine Statue der Königin des Friedens auf und begann zu beten. Und er schaffte es, in nur ein paar Jahren mehr als 100 Gebetsgruppen zu gründen.

Etwa vor einem Monat habe ich mit einem Priester aus China gesprochen, und er meinte zu diesem Fall: „Es ist wie ein Wunder! Tausende Menschen beten heute im Umfeld dieses Mannes den Rosenkranz und sie alle können sagen: Dieser Mann hat mich das Beten gelehrt.“

In der Botschaft vom 25. September 1998 hat uns die Gospa wieder dazu aufgerufen, ihre Zeugen zu sein. Die Botschaften sind nicht Theorie! Darüber zu sprechen wäre zu wenig! Sie müssen gelebt werden!



## Die Gottesmutter weist mir den Weg

**Fr. Ignaz, warum hat der kleine Ort Medjugorje begonnen für dich etwas zu bedeuten? Wie hast du das damals erlebt?**

Es gibt im Leben Erfahrungen, die anders sind als die alltäglichen. Sie gehen tiefer. So war auch meine Begegnung mit den Geschehnissen vor fast 16 Jahren in Medjugorje. Eigentlich bin ich ganz zufällig mit Freunden dorthin gekommen. Als frischgebackener Techniker wollte ich alles, was dort geschah forschend beobachten. Die Einfachheit der betenden Gemeinde traf mich zutiefst und während einer Erscheinung erfuhr ich die Nähe Gottes. Ich wußte, daß Gott mich mit seiner Güte und Liebe mein ganzes Leben begleitet und getragen hatte. Diese Erfahrung veränderte mich und hinterließ in mir eine stille Sehnsucht Gott zu folgen. Die Gottesmutter wies mir den Weg. Das ist der Grund, warum der kleine, karstige Ort in der Herzegowina für mich auf einmal eine Bedeutung bekam.



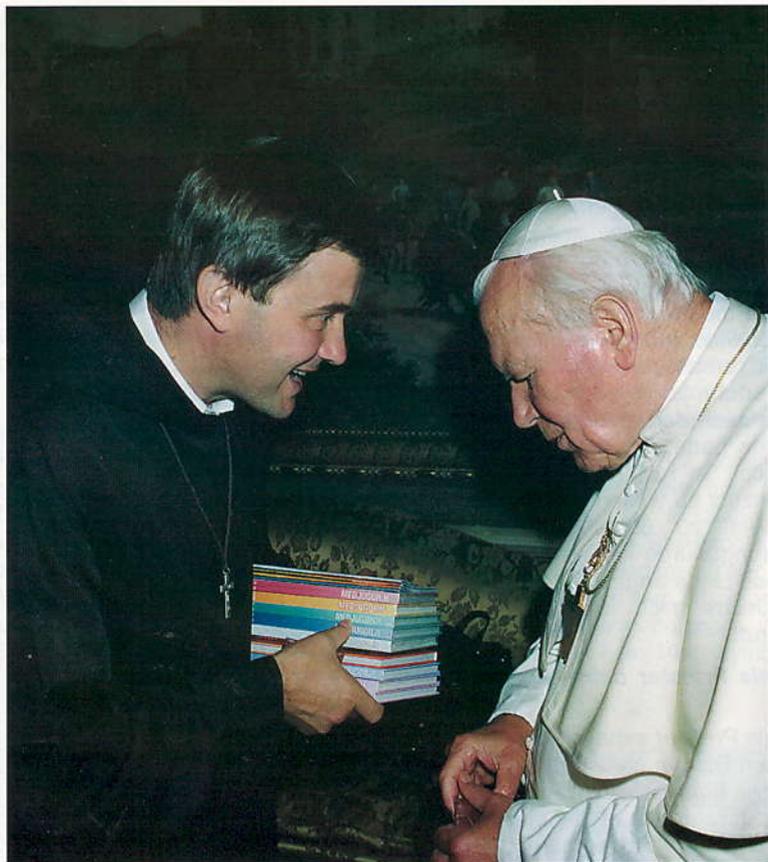
**„Die immer größere Eile, in der wir heute leben, hindert uns oft daran, unsere eigene Berufung zu erkennen und zu leben.“**

**Die Geschehnisse von Medjugorje haben sich schnell in der ganzen Welt verbreitet. Wie hast du diesen Ruf vernommen und bist diesem Weg gefolgt?**

Durch meine Ausbildung und von meinem Beruf her

erkannte ich, wie wichtig die Botschaft des Friedens und der Versöhnung damals für die ganze Welt war und es heute noch ist. Für mich im damaligen Konflikt des „Kalten Krieges“ zwischen Ost und West war das alleinige Vertrauen auf die Waffen im Wettrüsten keine Lösung. In der Geschichte wurden die Waffen ja immer nur im Kampf am Schlachtfeld vernichtet. Die Waffenlager heute sind aber so groß, daß die ganze Welt einige Male zerstört werden könnte. Ich dachte mir, daß in so einer Situation nur eine radikale Umkehr aller Menschen eine Lösung bringen kann. Der Traum vom wahren Frieden, wie ihn schon Jesaja angekündigt hatte, müßte Wirklichkeit werden, daß die Pflugscharen aus den Schwertern und die Winzermesser aus den Lanzen umgeschmiedet werden und der wahre Friede Wirklichkeit wird, nach dem sich jeder Mensch im Herzen sehnt. Und so einen Aufbruch glaubte ich im Aufruf der Gottesmutter von Medjugorje zum Frieden und zur Versöhnung erkannt zu haben. Mir wurde bewußt, daß diese Botschaft des Friedens erst dann verwirklicht werden kann, wenn ich bereit bin, im Glauben mit meinem Leben darauf zu antworten.

**Der Herr ruft auf verschiedene Weise Menschen in seinen Weinberg. Dies hat er durch die ganze Geschichte hindurch getan und tut es auch heute noch. Wie kön-**



*Fra Ignaz Domej hatte am 31. Juli 1998 eine Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. Während dieser Begegnung konnte er dem Heiligen Vater auch die gebundenen Quartalhefte der Gebetsaktion Medjugorje überreichen.*

***nen sich, deiner Meinung nach, in unserer Zeit die Menschen für ihre Berufung öffnen?***

Die immer größere Eile, in der wir heute leben, hindert uns oft daran, unsere eigene Berufung zu erkennen und zu leben. Oft läßt man sich von den Launen und Leidenschaften treiben oder auch von dem, was die anderen von uns erwarten. In der Berufung geht es aber um das eigene Leben. Deshalb ist es notwendig zu lernen, stille zu werden, einfach alles loszulassen, um die eigene Berufung erkennen zu können und frei und offen zu sein für den Ruf Gottes.

***Du warst unter den ersten Mitgliedern der aus den Geschehnissen von Medjugorje neu gegründeten Gemeinschaft „Kraljice Mira...“. In dieser Gemeinschaft bist du in die Schule Mariens gegangen und bist langsam gereift. Vor einigen Monaten bist du zum Priester geweiht worden. Was kannst du uns über deine Berufung sagen?***

In den letzten Monaten bin ich oft gefragt worden, wie ich zum Priester berufen wurde. Immer wieder mußte ich meine Erfahrung erzählen, die ich in der Zeit vor der Gemeinschaft, als ich noch Mitglied der

Gebetsgruppe von Medjugorje war, hatte. Die Gottesmutter führte mich besonders während der Eucharistiefeier zu Jesus. Ich erfuhr die Nähe Jesu. Ich fühlte mich von ihm ganz angenommen. Mir war bewußt, daß er mich in meinem Leben auch dort, wo ich schwach war, begleitet hatte und ich war überzeugt, daß Jesus niemanden so liebte wie mich. Eines Tages, als ich nach der heiligen Kommunion in der überfüllten Kirche von Medjugorje kniete, spürte ich, daß Jesus auch meine Nachbarn, die ich nicht kannte, ebenso liebte wie mich. Nach einigen Tagen, erneut nach der heiligen Kommunion, erfuhr ich wieder ganz deutlich, daß Jesus auch den, mit dem ich mich zuvor gestritten hatte, mit derselben Liebe liebt wie mich. So half mir Jesus, meinen kleinen Horizont zu weiten und die Mauern meiner Welt zu überspringen. Durch diese Erfahrung wurde ich verwandelt. Und durch diese Liebe angesprochen, wußte ich, daß Jesus mich in seinen Dienst als Priester ruft.

### **Wie siehst du als Priester deine Aufgabe?**

Meine Aufgabe als Priester sehe ich darin, in den alltäglichen Dingen ganz einfach mit Jesus zu sein. Die Evangelisten berichteten uns, daß Jesus zum Vater gebetet hat. Am Herzen des Vaters hat er geruht und in der Einheit mit ihm gewirkt. Dieses Herz des Vaters, welches in allen Wesen schlägt und den ganzen Kosmos mit Liebe und Sorge durchdringt, will Jesus jedem Menschen zeigen. Hier mit Jesus, am Herzen des Vaters, versuche ich meine Aufgabe als Priester zu erfüllen.

### **Du hattest die große Ehre, bei einer Audienz dem Heiligen Vater zu begegnen. Kannst du etwas über dieses Treffen sagen und wie hast du es erlebt?**

Von einem lieben Priesterfreund wurde ich kurz nach meiner Priesterweihe zu einer Privataudienz beim Heiligen Vater eingeladen. Es war am 31. Juli, meinem Namenstag, am Gedenktag des hl. Ignatius

von Loyola. Ich durfte in der Privatkapelle des Heiligen Vaters die hl. Messe mitkonzelebrieren. Es waren nur wenige Audienzbesucher anwesend, und es herrschte eine sehr ruhige und schöne Atmosphäre. Berührt war ich von der Natürlichkeit und der Ausstrahlung des Heiligen Vaters, sowie der Einfachheit der Gebete, die mir tief in Erinnerung geblieben sind.

### **Hast du mit dem Heiligen Vater auch über Medjugorje gesprochen?**

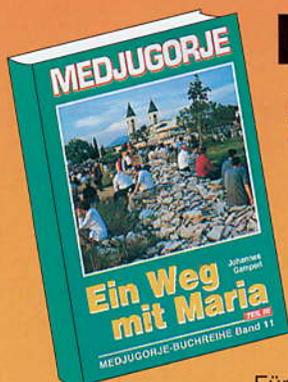
Nach der Eucharistiefeier konnte ich dem Heiligen Vater im Empfangsraum begegnen. Ich überbrachte ihm ein Schreiben und viele liebe Grüße von unserer Gemeinschaft, die in Medjugorje entstanden ist. Der Heilige Vater antwortete mit seinem Segen für die Gemeinschaft. Anschließend übergab ich ihm für sein Archiv die gesammelten Quartalhefte und einige Bücher der Gebetsaktion Medjugorje Wien. Er bedankte sich herzlich, segnete diese Arbeit und überreichte mir einen Rosenkranz.

### **In eurer sowie auch in anderen Gemeinschaften gibt es viele junge Menschen, die das Evangelium durch Maria tiefer zu leben versuchen. Was kann, deiner Meinung nach, die Kirche von solchen jungen Schwestern und Brüdern heute oder morgen erwarten?**

Viele Jugendliche setzen heute ihr Leben in neuen Gemeinschaften und Aufbrüchen in der Kirche ein, die sich an den urchristlichen Gemeinden und an Maria orientieren. Es ist ein neues gemeinsames Hinhören auf die Botschaft Jesu. In der Botschaft Jesu für die Menschen von heute haben diese Gemeinschaften ihre Strahlkraft. Wenn solche Gemeinschaften dieser Berufung treu bleiben, dann kann von ihnen erwartet werden, daß sie die Kirche von innen her wie ein Sauerteig durchsäuern und erneuern.

**Danke für das Interview!**





**NEU**

## Ein Weg mit Maria

Teil III

von Dr. Johannes Gamperl

Im November 1998 erschien bei der Gebetsaktion-Wien der III. Teil des Buches „Ein Weg mit Maria“ (Medjugorje-Buchreihe Band 11).

Viele Medjugorjefreunde erwarten jeden 25. des Monats die Botschaft der Muttergottes mit großem Interesse.

Für all jene, die in den Botschaften eine Hilfe zur Verwirklichung ihres christlichen Lebens erkennen, setzen wir mit diesem 3. Teil die wertvollen Kommentare und Erläuterungen von Dr. Johannes Gamperl fort. Dieses Buch enthält Betrachtungen zu den Botschaften von Jänner 1996 bis Juni 1998. Die ersten beiden Teile sind nach wie vor erhältlich.

Die Selbstkosten betragen (ohne Porto): öS 45,-, DM 7,-

## Die Frucht der Liebe ist die Versöhnung

Ton-Kassette und CD

„Botschaften der Königin des Friedens“

Millionen Menschen haben aufgrund der Botschaften von Medjugorje begonnen, persönlich oder auch in Gemeinschaft so zu beten, wie sie es zuvor nicht getan haben.

Wer im Gebet vorankommt, wächst auch im Glauben.

Wer im Glauben wächst, der reift auch in der Heiligkeit.

Wer jedoch die Liebe nicht hat, kann weder von Herzen beten, weder im Glauben wachsen, weder den Nächsten lieben wie sich selbst.

Diese Kassette soll eine Hilfestellung sein, wie man Versöhnung erlangen kann.

Versöhnung ist die Frucht der Liebe!

Die neue Tonkassette und CD mit Botschaften der Muttergottes sowie meditativen Texten und Melodien können Sie ab Ende November 1998 bei der Gebetsaktion bestellen.

Die Selbstkosten betragen (ohne Porto): für die Kassette: öS 70,-, DM 10,-, für die CD: öS 120,-, DM 18,-.

**NEU**



**Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien**  
**Bestelltelefon: 01/893-07-35 (Mo-Fr. 9-12), Fax: 01/892-38-54**

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. August 1998** – „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, mir durch das Gebet noch näher zu kommen. Meine lieben Kinder, in bin eure Mutter, ich liebe euch und ich wünsche, daß jeder von euch gerettet wird und mit mir im Himmel sei. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, bis euer Leben zum Gebet wird. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. September 1998** – „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, meine Zeugen zu werden, indem ihr im Glauben eurer Väter lebt. Meine lieben Kinder, ihr sucht Zeichen und Botschaften und seht nicht, daß euch Gott mit jedem morgendlichen Sonnenaufgang zur Umkehr und zum Weg der Wahrheit und des Heiles aufruft. Ihr redet viel, meine lieben Kinder, aber ihr arbeitet wenig an eurer Umkehr. Deshalb kehrt um und beginnt meine Botschaften nicht mit Worten, sondern mit eurem Leben zu leben. So, meine lieben Kinder, werdet ihr die Kraft haben, euch für die aufrichtige Umkehr des Herzens zu entscheiden. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Oktober 1998** – „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, meinem Unbefleckten Herzen näherzukommen. Ich lade euch ein, in euren Familien die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern, als ich euch zum Fasten, zum Gebet und zur Umkehr aufgerufen habe. Meine lieben Kinder, ihr habt meine Botschaften mit offenem Herzen angenommen, obwohl ihr nicht gewußt habt, was Gebet ist. Heute lade ich euch ein, euch mir vollkommen zu öffnen, damit ich euch ändern und zum Herzen meines Sohnes Jesus führen kann, damit Er euch mit Seiner Liebe erfüllt. Nur so, meine lieben Kinder, werdet ihr den wahren Frieden finden, den Frieden, den euch nur Gott gibt. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



### TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN: .....	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ: .....	A	(0732)	-	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS: .....	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN: .....	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG: .....	D	(07643)	-	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN: .....	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN: .....	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU: .....	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN: .....	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM: .....	D	(07302)	-	89	.....	TONBAND
PADERBORN: .....	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH: .....	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG: .....	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Informations-Zentrum MIR-Heiligtum der Königin des Friedens, Medjugorje  
 E-mail: [medjugorje-mir@st.tel.hr](mailto:medjugorje-mir@st.tel.hr); Internet: <http://www.tel.hr/medjugorje>



*Der Altar bei der Papstmesse in Split, ein stilisiertes Schiff*

## **ICH BIN BEI EUCH**

**Der Heilige Vater Johannes Paul II. besuchte erneut die kroatischen Katholiken**

Große Worte wurden erwartet, viele konnten es kaum abwarten. Allerdings gebrauchte Johannes Paul II. keine großen neuen Worte. Er bediente sich der Worte Jesu. „Ihr werdet meine Zeugen sein...“

Was während der ganzen Zeit seines Besuches am meisten überzeugte, war seine Anwesenheit, seine Erscheinung. Schlicht und einfach nur das Da-sein.

Ähnlich verhält es sich auch mit den Erscheinungen der Muttergottes. Manchmal können wir es kaum abwarten, daß sie uns etwas Neues mitteilt in ihren Botschaften. Aber die Gospa bedient sich keiner großen Worte, keiner noch nie dagewesenen oder unbekanntem Dinge. Ihre Anwesenheit bleibt die größte Botschaft. Dazu kommt noch, daß sie wiederholt, was der Eckstein des christlichen Wachstums und der Glaubwürdigkeit ist – die Bekehrung des Herzens.

*Pater Ivan Landeka (Press Bulletin, gekürzt)*

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 17,- Schilling (DM 2,5, sfr 2,2). Vergelt's Gott!

**SPENDENKONTEN:** Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse  
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)  
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien  
Telefax-Nr. 01 / 892-38-54  
Telefonische Bestellungen: 01 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

